

megvis 

BERICHTE | ANREGUNGEN | FRAGEN

vom 19.04. bis 22.04.2022 in Untermarchtal

MITTELEUPÄISCHE GRUPPE VINZENTINISCHER STUDIEN
MIDDLE-EUROPEAN GROUP FOR VINZENTIAN STUDIES
LE GROUPE CENTRE EUROPÉEN D'ÉTUDES VINCENTIENNES
EL GRUPO CENTRO-EUROPEO PARA LOS ESTUDIOS VINCENTINOS

Von Vinzenz und Luise heute bewegt

*„Es ist nicht der Geist unseres Herrn, wenn man etwas tut,
um dafür Hochachtung zu ernten.“*

Vinzenz von Paul

„Man muss zuerst selbst handeln, um andere zum Handeln zu motivieren.“

Luise von Marillac

Luise von Marillac und Vinzenz von Paul prägen bis heute die Wirkweise der von ihnen gegründeten Organisationen. Ihr Geist, ihre Haltungen, Tugenden, Sichtweisen und ihr Glaube sind lebendig und eine Quelle der Inspiration. Grund genug auf diese Quellen zu schauen, sie uns neu bewusst machen und aus ihnen Kraft und Ideen schöpfen.



| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| In Memoriam Vincent Hermans | 4 |
| Vinzentinisches Charisma verständlich machen | 10 |
| Gestörtes Gleichgewicht | 12 |
| Von Vinzenz und Luise heute bewegt | 18 |
| Roy Hummel | 18 |
| VinzenzDiakone | 23 |
| Monika Störcher | 24 |
| Chefarzt Prof. Dr. med. Bert Theodor te Wildt | 26 |
| Vinzenz Ersthelfer | 30 |
| Kirche an anderen Orten | 34 |
| Vinzentinischer Lerngang für Führungskräfte | 40 |
| Vincent de Paul Center Nederland und ein 'Special Request' | 44 |
| Tiny House | 48 |
| Neues aus der vinzentinischen Welt | 54 |
| Spende Megvis | 58 |

Verantwortlich für den Inhalt:
megvis
Mittleuropäische Gruppe Vinzentinischer Studien
Pater Norbert Ensich C.M.
Schöndorfer Straße 20 | 54292 Trier

Postanschrift:
Postfach 3827 | 54228 Trier

Telefon: 0651 46058-0
Telefax: 0651 46058-29
E-Mail: vincentinumtrier@t-online.de
www.die-vinzentiner.de

Grafik & Layout:
thelen | werbeagentur
Caspar-Olevian-Straße 39
54295 Trier

Telefon: 0651 820 070 4
Telefax: 0651 820 070 5
www.thelen-werbeagentur.de

VORWORT

**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Freunde von MEGVIS!**

„Von Vinzenz und Luise heute bewegt“, so lautete das Thema unserer diesjährigen MEGVIS – Tagung.

Die einzelnen Beiträge haben ein eindrucksvolles Zeugnis vinzentinischen Geistes im Leben und Arbeiten verschiedener Gruppen gegeben. Damit haben sie für uns alle gerade in der momentan schwierigen Zeit der Kirche ein Mut machendes und zugleich motivierendes Zeichen gesetzt.

Allen Referentinnen und Referenten ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement!

Ganz herzlichen Dank an Sr. Marzella und ihre Mitarbeiter im Bildungsforum Untermarchtal für die technische und organisatorische Unterstützung!

Wie im Vorjahr fand unsere Tagung größtenteils – bedingt durch Corona – als Online-Tagung statt. Diese Form werden wir beibehalten, zumal wir einem viel größeren Kreis von Interessenten die Teilnahme ermöglichen können.

Natürlich bleibt unser Ziel die Präsenzveranstaltung im Bildungsforum Untermarchtal. Hoffen wir, dass es im kommenden Jahr wieder möglich ist.

Eine wichtige Veränderung: Bisher wurden die Beiträge der MEGVIS-Tagung



als Heft gedruckt und dann per Post verschickt. Auf Grund der mittlerweile immensen Druckkosten und Postgebühren haben Sie in Zukunft die Möglichkeit, das MEGVIS-Heft auf der Internetseite der Vinzentiner/Lazaristen als pdf-Datei herunterzuladen und selbst auszudrucken.

Sie finden übrigens alle Ausgaben der letzten Jahre unter:
www.die-vinzentiner.de/megvis

Wenn sie auch weiterhin eine gedruckte Version unseres Heftes wünschen, dann bitte ich um Rückmeldung inkl. Stückzahl. Dies geschieht dann auf eigene Rechnung des Bestellers.

Mit einem frohen Gruß aus Trier und allen guten Wünschen

Ihr
P. Norbert Ensich C.M.

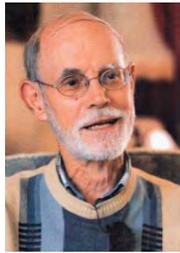
Vorsitzender MEGVIS

Trier, im August 2022

IN MEMORIAM VINCENT HERMANS

Zum Tod von Vincent Hermans

P. Alexander Jernej C.M.



Herr Vincent Hermans hat zusammen mit seiner Frau Marja einige Male Megvis besucht. Ihre Vorträge über Bischof Monseigneur Schraven und seine Gefährten, die, wie es aussieht,

bald seliggesprochen werden, werden uns, denke ich, lange in Erinnerung bleiben.

Bevor ich damit beginne das Leben von Vincent Hermans zu würdigen, gilt mein aufrichtiger Dank der Witwe des Verstorbenen für all die Informationen, die ich jetzt weitergeben darf.

Vincent wurde am 8. September 1944 als siebtes von elf Kindern auf dem Bauernhof ‚OP WIS‘ am linken Maasufer in



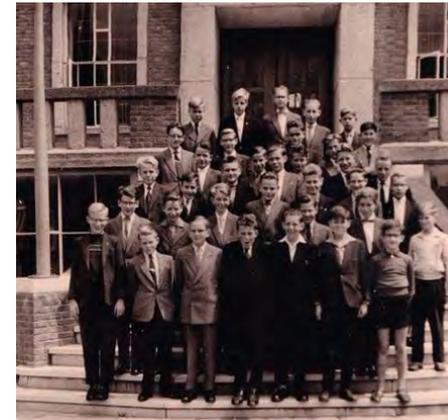
Nord-Limburg in den Niederlanden geboren und zwei Tage später in der Pfarrkirche Broekhuizenvorst getauft. Aus diesem Bauernhof, der seit 500 Jahren im Besitz der Familie ist, gingen mehrere Priester und geistliche Schwestern hervor. Drei Großonkel von Vincent wirkten in China. Das Bild von Bischof Schraven, der auch von ‚OP WIS‘ stammt, hängt bis heute im schönsten Raum des Hauses und der kleine Vincent ist damit aufgewachsen.



Zuvor musste er mit seinen Eltern und Geschwistern als zwei Monate altes Baby aufgrund der Kriegsereignisse in eine Nachbarregion flüchten. Nach tagelangen Märschen verschafft ihnen der Bürgermeister eines Ortes Zutritt zu einem versiegelten Haus einer jüdischen Familie, die abtransportiert worden war. Diese Erfahrung hat die Familie und besonders Vincent in ihrer Haltung gegenüber Ausländern und Flüchtlingen nach-

haltig geprägt: „Wir fanden eine Lebensmöglichkeit, weil sie gestorben sind.“

Im völlig zerstörten heimatlichen Hof folgt später ein Neuanfang, an dem auch die heranwachsenden Kinder mitwirken. Vor der Schule besucht Vincent jeden Tag nach einem halbstündigen Fußmarsch die Kirche. **Mit 13 Jahren kommt er in das kleine Seminar der Lazaristen/Vinzentiner in Wernhoutsburg.** Vincent sagte, er habe „keine Berufung“, aber



der Priester sagte zu seinem Vater: „Das wird sich von selbst ergeben“.

1964 beginnt er das Innere Seminar (Noviziat). Vinzenz von Paul, der große Helfer in der Not und das Beispiel so vieler niederländischer Lazaristen, die in der ganzen Welt gewirkt haben und noch wirken, werden Vincent Hermans ein Leben lang faszinieren.

Als Organist ist Vincent im Seminar maßgeblich an der Umstellung der Liturgie, besonders der Einführung der niederländischen Sprache beteiligt. Psalmen und Hymnen werden für ihn zu einer „Lebensquelle“, aus der er sein

ganzes Leben lang schöpfen wird.

Das anschließende Theologiestudium auf dem Hintergrund der Studentenunruhen in ganz Europa ist von der Frage überschattet: *Hat es noch einen Sinn, Priester zu werden?* Vincent schließt 1970 das Studium ab, gibt aber auch bekannt, nicht in der Gemeinschaft der Vinzentiner zu bleiben. Er geht mit dem Segen und dem Dank des Provinzials für viele engagierte Jahre in der Gemeinschaft und für sein überzeugtes Eintreten für seine Ideale.

Vincent hat zunächst genug von der Theologie und beginnt ein Wirtschaftstudium, landet aber bald in einer ökumenischen Gemeinschaft in Amsterdam, die in der Innenstadt, auch im Rotlichtbezirk, Sozialarbeit und Glaubensverkündigung macht. Vincent hat Kontakt mit verschiedensten Gruppen. Er wird auch auf die Not von vielen Marokkanern aufmerksam und engagiert sich für sie. Ein befreundeter Missionar aus Afrika, der gerade auf Bettelpredigt in Holland ist, öffnet ihm die Augen: *Unsere Armut in Afrika hat mit eurem neoliberalen, kapitalistischen System zu tun.*

Nimwegener Missionswissenschaft 1973-1975

Nach zwei Jahren in Amsterdam hat er wieder Lust zu studieren. Er macht einen Master in Missionswissenschaft. Das Thema seiner Diplomarbeit lautet: *Die Problematik der muslimischen Gastarbeiter in Westeuropa.*



Im Jahr 1974 hilft er bei der Organisation der Europäischen Versammlung des Rates der Kirchen in Engelberg, Schweiz. In der Folge wurde er eingeladen, bei der Vollversammlung in Nairobi 1975 bei der Führung und dem Empfang der Tausenden von Teilnehmern mitzuwirken.

Anschließend reiste er nach Kenia und Tansania, um einige Entwicklungsprojekte zu besuchen und einige Kirchengemeinden und deren Beitrag zum Problem der Armut in diesem Teil der Welt kennenzulernen. In Tansania bestieg er den 5895 m hohen Kilimandscharo und schaffte es bis ganz nach oben. Kurz vor seinem Tod erzählte er davon: *In einer bestimmten Höhe ist die Luft so dünn, dass man bei jedem Schritt fünf Minuten braucht, um wieder zu Atem und zu Kräften zu kommen.* (Er nutzte diese Erfahrung, als er sich in seiner schweren Krankheit in seinem Bett umdrehen wollte und menschliche und praktische Mittel versagten).



Als er in Äthiopien ankam, hatte gerade der Staatsstreich stattgefunden. Er besuchte dort viele holländische Lazaristen. Die Reise geht weiter nach Ägypten, Rhodesien und Südafrika.

Von **1976–1983** ist Vincent verantwortlich für ein **Missionarisches Zentrum in Heerlen und eine Offene Tür in Treebeek-Brunssum**.



In Heerlen musste er das Gebäude erst bewohnbar machen, Freiwillige dafür finden, Ausbildungsprogramme aufstellen und Personal rekrutieren.

Danach blieb er allerdings für das Missionszentrum nur in Teilzeit tätig (bis 1980) und wechselte allmählich zur „Offenen Tür“, wo er zum Ausbilder für Diakonie für 2 Dekanate ernannt wurde. Auch das Thema „Der Fremde in unserer Mitte“ kehrt wieder. Seit Jahren setzt er sich im Rahmen des Globalen Lernens dafür ein, „Aufmerksamkeit und Leidenschaft für die sozial Schwachen zu wecken“ und das Bewusstsein für die Wurzeln der Armut zu schärfen. Dies bleibt sein Thema.

Auf den Philippinen und in Indonesien 1983–1984

Nach sieben Jahren Missionsarbeit – schreibt er – wollte ich selbst erfahren, was es bedeutet, mit den Menschen zu leben und solidarisch zu sein. Ich habe wirklich unter den Ärmsten der Armen gelebt. Ich habe miterlebt, wie Menschen, die unter erbärmlichen Bedingungen leben, protestierten und

dann das Militär kam, um alle zum Schweigen zu bringen. Ich erlebte Situationen, die ich aus den Erzählungen



meiner Eltern über die Zeit der Besatzung kannte.

Vincent kommt ins Gefängnis, ist mehrmals in Lebensgefahr, er entrinnt dem Tod sehr knapp.



Anschließend reiste er für drei Monate nach Indonesien, wo er auch Jac Reintjes CM für einige Wochen besuchte.

Nach seiner Rückkehr von den Philippinen war er nach eigenen Worten bereit für seine Arbeit in Breda. Dort wartete eine freie Stelle als Missionssekretär auf ihn.

Heirat

Im Sommer 1984 traf Vincent Marja Grim wieder. Sie studierte in Leiden und



Nijmegen und besuchte 1983–1984 die École Biblique in Jerusalem. Nachdem sie ihr Studium mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, heirateten sie 1985. Sie wohnten in Prinsenbeek bei Breda und bekamen dort drei Söhne.

Pastoralreferent für „Kirche und Gesellschaft“ im Dekanat Breda 1984–1993

Neben der Stelle des Missionssekretariats wurde auch die Stelle des „Pastoralreferenten für Kirche und Gesellschaft“ im Dekanat Breda frei.

Vincent ist in einem sehr breiten Spektrum tätig. Unter seiner Aufsicht wird ein Bericht erstellt: *Moderne Armut in Breda?* Er startet verschiedene Projekte: Das „Haus der offenen Tür“ existiert immer noch ... Er startet eine Stiftung für die Unterbringung von Asylbewerbern. Häuser werden dafür erworben und renoviert.

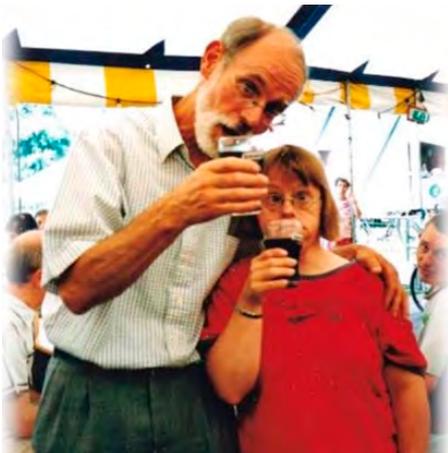
Vincent:

Das Christentum ist wie ein soziales Gewissen, das sogar weit über die Grenzen der eigenen Religion hinausgeht. Er betont, dass er nicht davor zurückschreckt, Nichtkatholiken zur Mitarbeit an seinen Projekten aufzufordern. Ob Jude, Protestant, Moslem oder Atheist – Hauptsache, man hat den Willen, seinen Mitmenschen zu helfen.

1993 bekommt Marja eine Arbeit in Südl limburg. Im Juli 1993 ziehen sie mit ihren drei kleinen Kindern (5, 3 und 2 Jahre alt) nach Simpelveld. Vincent findet bei den Redemptoristen Arbeit als Verantwortlicher für Publikationen. Da es sich nicht um eine Vollzeitstelle handelt, sah er die Möglichkeit, eine

zweijährige klinische Pastoralbildung in Utrecht zu absolvieren. Er war immer dankbar dafür, dass er dies tun konnte.

Dann kam ein Wendepunkt in seinem Leben. Im Jahr 1997 wurde er gefragt, ob er Seelsorger für geistig Behinderte in Pepijn werden wolle. Eine schwierige Frage, denn von Simpelveld aus ist es weit, und ein Umzug kommt zu dieser Zeit mit den sehr kleinen Kindern nicht in Frage. Dennoch nimmt er die Arbeit an:



Es ist „der Job meines Lebens“: Hier kommen alle meine Talente zusammen: Singen, Musik, Geschichten erzählen, Humor, der nie versiegende Fluss an Kreativität, die spirituelle Dimension in den Feiern, der Umgang mit Menschen, seien es Bewohner, Angehörige oder Mitarbeiter. Er fühlt sich dort zu Hause. Die Ärzte sagen: *Wir wissen immer, wenn Vincent verreist oder im Urlaub ist: Dann häufen sich die Arztbesuche.*

Im Oktober 2004 verabschiedete er sich von Pepijn. Den Chor mit den Behinderten führte er noch eine Zeitlang weiter.

Stillsitzen im Ruhestand?

Seit vielen Jahren hat Vincent sich vorgenommen: *Wenn ich im Ruhestand bin, werde ich versuchen mehr über die Ermordung von Bischof Schraven herauszufinden.*

Bei einer Chinareise entdeckt er eine chinesische Broschüre, die für eine Anerkennung des Märtyrertums und den Beginn eines Seligsprechungsprozesses von Bischof Schraven und seinen Ge-



fährten wirbt. In China sind die Mittel dafür begrenzt. Vincent nimmt den Ball auf.

Er gründete 2008 eine Mgr. Schraven-Stiftung und wurde ihr Sekretär. Sein Enthusiasmus trug dazu bei, andere Menschen zu begeistern. Viele Gedenkveranstaltungen und Initiativen wurden auf den Weg gebracht. So entstand



etwa in der Kirche von Broekhuizen vorst eine Gedenkkapelle mit Bildern, die der Künstler Jan Haen mit hundert Freiwilligen realisiert hat.



Ein Comicbuch über das Leben von Bischof Schraven erscheint auch auf Deutsch, Englisch, Französisch und Chinesisch.

Vincent organisierte drei Pilgerreisen nach China in den Jahren 2009, 2014 und 2017.

Die Ergebnisse der historischen Recherchen werden auf einer Konferenz in China über den Mord an Bischof Schraven im Jahr 2014 vorgestellt!

Neben all dem baut er mit Freiwilligen einen Weltladen auf, organisiert Aktivitäten für Amnesty International und ein Sprachcafé mit Freiwilligen für neue Einwohner von Simpelveld. Im Frühjahr 2020, während der Corona-Pandemie, wird er



zweimal wöchentlich mit seiner Drehorgel unterwegs sein, um unter dem Motto: MOOD MUST (Mut muss man haben) alte und kranke Menschen im Dorf zu unterstützen. Er muss

schließlich aufhören, weil eine aggressive Krankheit seinen Körper und seine Energie schwer beeinträchtigt; er akzeptiert es, aber das Engagement bleibt.

Am 13. Januar 2021 darf er heimgehen, um den hl. Vinzenz – sein großes Vorbild – im Himmel zu treffen.

Eineinhalb Monate vorher hat Vincent diese Mail an mich geschrieben:

In meinem Traum sah ich den Generaloberen der Lazaristen auf dem Flughafen in Rom. Ein Journalist sprach ihn an und fragte ihn, wohin er fliege. Seine Antwort: „Ich fahre nach China zur Seligsprechung von Bischof Schraven und seinen Gefährten“. Und warum hat er einen so großen Koffer dabei? Der Generaloberer begann zu lächeln und sagte: „Dieser Koffer enthält die Reliquien der neun Märtyrer von Zhengding. Sie wurden 1937 nach ihrer Ermordung in China in das Mutterhaus in Paris geschickt. Dort hat alles all die Jahre in einer Vitrine in einem staubigen Museum gehangen. In den letzten Jahren ist in der Gemeinschaft eine Diskussion darüber entbrannt, wem diese Reliquien eigentlich gehören. Sind die Märtyrer für die Ehre und den Ruhm der Kongregation gestorben oder sind sie für das chinesische Volk gestorben? Ursprünglich wollte das Mutterhaus die Reliquien nicht herausgeben. Die Frage wurde dann in der Generalversammlung der Lazaristen aufgeworfen, die beschloss, dass die Reliquien im religiösen Leben der Gläubigen, in der Kirche Chinas und nicht in einem Museum ihren Platz haben sollten. Aus diesem Grund bringe ich diese Reliquien im Namen der Kongregation nach China zurück. Und es gibt keine bessere Gelegenheit als diese Seligsprechung in China“. Und dann bin ich aufgewacht! Das Ende meines Traums.

Kurz darauf hat er mir geschrieben: *Vergiss meinen Traum nicht. Vielleicht gibt es für Dich und andere etwas zu tun, damit er wahr wird. Noch keine Antwort vom Generalsuperior. Offensichtlich hatte er seinen Traum auch dem Generalsuperior geschrieben.*

VINZENTINISCHES CHARISMA VERSTÄNDLICH MACHEN

Über das Fundament der Vinzentinische Tradition

Jos



Dem Vincent de Paul Center Niederlande wurde eine Frage gestellt, die ich am Ende dieses Beitrags mit Ihnen diskutieren möchte. Es ist keine einfache Frage. Es scheint mir eine Frage zu sein, die das Fundament der Vinzentinischen Tradition berührt und die auch eine große Herausforderung für Menschen darstellt, die in einer säkularisierten Gesellschaft leben und der religiösen Sprache beraubt wurden. Am Ende werde ich Ihnen diese Frage vorlegen. Ich hoffe, dass wir miteinander darüber sprechen können.

Im Jahr 2018 erhielt das Vincent de Paul Center Niederlande eine Anfrage vom Vincentian Family Office. Die Frage war: Können wir als Mitarbeiter des Zentrums gemeinsam mit einer Gruppe von Theologen aus verschiedenen Ländern untersuchen,

wie das Vinzentinische Charisma wieder verständlich gemacht werden kann?

Der Hintergrund dieser Anfrage war dreifach:

1. Die Kongregationen, die dieses Charisma bisher weitergegeben haben, verlieren Mitglieder.
2. Die Vinzentinische Familie wird immer mehr zu einer Bewegung von Laien, die mit der religiösen Sprache weniger vertraut sind.
3. Im Westen wird dies durch den Kontext der Säkularisierung der Gesellschaft verstärkt.

Wie sind wir vorgegangen?

Wir haben diese Problemstellung in erster Linie mit Theologen und anderen Wissenschaftlern und Experten diskutiert. Infolgedessen ist unser Blick auf die Situation schärfer geworden.

Danach hörten wir jenen Laien zu, die innerhalb der vinzentinischen Familie aktiv sind und in einer säkularisierten Gesellschaft leben und arbeiten. Wie artikulieren sie ihr Engagement? Können wir eine gemeinsame Basis entdecken, auf der wir uns befinden? Welche Aspekte des Charismas teilen wir miteinander, welche Aspekte fehlen uns noch?

In den Jahren 2020 und 2021 sprachen

wir mit sieben freiwilligen Laien, die in Vincentius-Vereinen in den Niederlanden aktiv sind. Wir sprachen mit ihnen über ihre Arbeit, die Bedeutung ihrer Arbeit und ihre Motivation. Aus diesen Gesprächen ergaben sich acht Merkmale der Motivation dieser Freiwilligen. Diese Eigenschaften sind den Freiwilligen, mit denen wir gesprochen haben, weitgehend gemeinsam.

1. Es gibt viele staatliche oder private Programme, die für die Armen bestimmt sind. Dennoch gibt es viele, die wenig oder gar keinen Gebrauch davon machen können oder nicht rechtzeitig. Die Freiwilligen der Vincentius-Vereine bieten konkrete und schnelle Hilfe für diejenigen, die Gefahr laufen, auf der Strecke zu bleiben. „Wir nehmen die Splitter auf, die die überorganisierte Wohlstandsgesellschaft fallen lässt.“
2. Die Hilfe, die angeboten wird, ist maßgeschneiderte Hilfe. „Wir wollen das Gesicht der Armen sehen. Was braucht diese Person?“
3. Helfen ist das Eingehen einer Beziehung, es ist eine Interaktion von Mensch zu Mensch.
4. Die Hilfe zielt auch darauf ab, das Selbstwertgefühl der Armen zu stärken.
5. Die Mitarbeit im Vincentius-Verein ist ein langfristiges Engagement. Es sagt etwas über die Identität des Freiwilligen aus.
6. Der persönliche Glaube des Freiwilligen und die Werte, die von zu Hause aus vermittelt wurden, bilden die Grundlage für das Engagement für die Armen.
7. Helfen geschieht am besten in einem organisierten Kontext, zusammen mit

anderen.

8. Der Name „Vincentius“ ist für die Freiwilligen bedeutungsvoll.

Die Gemeinsamkeiten in der Mission dieser ehrenamtlichen Laien und in der religiös motivierten Mission der Mitglieder vinzentinischer Gemeinden sind wohl schnell spürbar. Es liegt darin, „das Richtige für die Menschen zu tun“, an der „Caritas“ zu arbeiten, in guter Pflege. Eine gute Betreuung wird aus einer persönlichen Motivation heraus angeboten, die weniger religiös erlebt und ausgedrückt wird. Die Freiwilligen, mit denen wir sprachen, beschrieben ihre Arbeit jedoch nicht als „Jesus in den Armen begegnen“.

Welcher Aspekt des vinzentinischen Charismas ist neben der Gemeinsamkeit wichtig und übersehen wir, wenn die Motivation und Bedeutung der „guten Pflege“ nicht in der religiösen Sprache zum Ausdruck kommt?

Um diesen Aspekt näher zu betrachten, nehmen wir für uns das Motto der Congregatio Missionis: „evangelizare pauperibus misit me“, Er sandte mich aus, um den Armen die gute Nachricht zu sagen. Wie kann diese „gute Nachricht“ in Begriffen ausgedrückt werden, die Laien verstehen können?

Wenn wir das Neue Testament konsultieren, fällt auf, dass »die frohe Botschaft« mehrmals in Verbindung mit »dem Reich Gottes« erscheint (Mt 9,35; Mt 24,14; Mk 1,15; Lk 4:34; Lk 8,1). Dieser Aspekt des Charismas, die gute Nachricht, dass das Reich Gottes unmittelbar bevorsteht, sagt etwas über die Realität um uns herum aus.

Aber was? Welche Freude können wir mit den Armen teilen (Johannes 2,46)?

GESTÖRTE GLEICHGEWICHT

P. Tjeu van Knippenberg C.M.



Liebe MEGVIS Freunde,

Sie haben gerade von der Frage gehört, die von VINFAM in Philadelphia an das Vincent de Paul Center Niederlande gestellt wurde, und von den Ergebnissen unserer Forschung. In dieser Studie haben wir festgestellt, dass bei viele Menschen eine Trennung entstanden ist: Realitäten, die einst zusammengehörten, sind auseinandergefallen: ora et labora, Himmel und Erde, Mission und Nächstenliebe – diese Zwillinge sind keine

selbstverständlichen Partner mehr. Sie haben höchstens eine blinzelnde Beziehung. Welche ist der Hintergrund dieses gestörten Gleichgewichts und wie können wir in der Vinzentinischen Familie versuchen, diese Verbindung wiederherzustellen? Zuerst werde ich die Säkularisierung diskutieren, dann eine beginnende Antwort wie wir sie im Vincent de Paul Center NL geben.

1. Säkularisierung

Das gestörte Gleichgewicht zwischen Mission und Nächstenliebe, Inspirieren und Dienen, Beten und Arbeiten ist eine Folge der Veränderungen, die im Westen seit der Aufklärung im 18. Jahrhundert stattgefunden haben. Von da an findet eine doppelte Form der Säkularisierung statt. Säkularisierung der Welt (die Resonanz zwischen Welt und Mensch fehlt) und Säkularisierung der Religion (die Resonanz zwischen Welt und Religion ist nicht mehr da). Zwei verschiedene Phänomene, die meiner Meinung nach miteinander zu tun haben.

1.1 Säkularisierung der Welt

Seit dem 18. Jahrhundert hat im Westen ein Wandel stattgefunden, der durch zunehmende Rationalisierung gekennzeichnet ist. Es entstand eine Gesellschaft, die fasziniert war von dem, was Menschen selbst tun können. Sie wurden immer mehr in der Lage, die Welt zu kontrollieren und sich ihre Kräfte anzueignen. Der Name dafür ist Fortschritt. Fortschritt bedeutete: Die Wirtschaft muss immer wachsen; Die Technologie muss immer schnellere und fortschrittlichere Instrumente entwickeln; die Kultur muss sich in ständig wechselnden

Hypes und Moden erneuern.

Wir nennen das „Fortschritt“ und glauben, meist unbewusst, dass unser Leben besser wird, wenn es uns gelingt, die Welt wirtschaftlich, technisch und kulturell in unseren Dienst zu stellen. Aber damit wird die Welt zum Objekt der Eroberung. Was wir tun, geht auf ihre Kosten. Ohne dass wir es immer merken, prägen wir ständig die Welt, mit dem Ziel, so viel wie möglich davon zu bekommen. Deine Weltreichweite muss immer größer werden (der deutsche Soziologe Hartmut Rosa (2022: 17). Oder: stellen Sie sicher, dass die Welt wirtschaftlich, technisch und kulturell verfügbar wird. Um dies zu erreichen, müssen wir die Welt auf alle möglichen Arten (wissenschaftlich, rechtlich, politisch und täglich) berechenbar und kontrollierbar machen. Dies führt unbemerkt zu einer aggressiven Haltung gegenüber der Welt. Die Welt zieht sich zurück und wird unlesbar und stumm. So gibt es keinen wirklichen Dialog mehr mit der Welt. Die Welt verändert sich von „Mutter Erde“ zu „versklavter Sklave“. Ich nenne das einen Prozess der Säkularisierung, weil die Welt, das Saeculum, zunehmend als ein Objekt abgesondert wird, über das wir herrschen und das wir ausbeuten können. Dass die Welt etwas von „Unverfügbarkeit“ haben würde, ist aus dem menschlichen Bewusstsein verschwunden; und wenn etwas von Unverfügbarkeit übrig bliebe, müsste es überwunden werden.

Damit verbunden ist, dass der Mensch sich geändert hat. Wir haben Mensch und „menschlich“ als autonom definiert. Wir sind zu Allroundern geworden und saeculum ist auf uns gestoßen und kann

als Experimentierraum genutzt werden: „unsere Weltreichweite soll immer größer werden“. Der autonome Mensch war in der Lage, die Welt bis zu einem gewissen Grad zu kontrollieren. Er hat sich vom Verwalter zum Herrscher entwickelt. Auf den ersten Blick ist damit jeder bedient. Ihr verdanken wir Wohlstand, Selbstbestimmung, Entwicklung und Weltbürgerschaft. Aber gleichzeitig ist die Welt zu einem Ort rational-instrumenteller Planung geworden. Infolgedessen hat die Welt sich weitgehend von der menschlichen Erfahrung gelöst. Die Resonanz zwischen Mensch und Welt verschwindet.

1.2 Säkularisierung der Religion

Damit verbunden ist die Säkularisierung im üblichen kirchlichen Sinne. Ursprünglich bedeutete dies, dass das Eigentum der Kirche enteignet wird (der Besitz von Land und Klöstern geht von der römisch-katholischen Kirche auf den Staat, die weltliche Macht, über). So ist die Säkularisierung zum Namen für die Verweltlichung geworden, die sich in der Rückgang der Kirchenmitgliedschaft, der Reduktion der Religion auf den privaten Bereich und der Abnahme des sozialen Einflusses der Religion (Säkularismus) ausdrückt. Auch hier ist die Rede davon, dass die Welt unabhängig von der Religion wird. Die Welt ist unser eigenes Territorium; der Ort, an dem sich der Mensch autonom bewegen kann. Säkularisierung trennt die Welt und Kirche/Religion.

Sowohl in der Säkularisierung der Welt als auch in der Säkularisierung der Religion steht die Welt für sich allein. Sie steht nicht mehr in einer lebendigen Beziehung zum Menschen oder zur Re-

ligion. Die Welt wird zu einem Brotplatz für den autonomen Menschen, der sie instrumentell zu seinem eigenen Vorteil nutzt. Aber ein Mensch lebt nicht vom Brot allein. Die Einstellung zur Welt ist eng mit der Einstellung gegenüber ihrem Schöpfer verbunden. Was bedeutet es, wenn diese Welt die Kontrolle über die Religion übernimmt und ihr einen Platz außerhalb der öffentlichen Ord-

Was bedeutet das für die vinzentinische Spiritualität und Arbeit?

2. Eine beginnende Antwort

2.1 Aus dem vinzentinischen Spiritualität

Wir stellen diese Frage aus dem vinzentinischen Charisma, das in Vinzenz

sus, dem Menschensohn, konkret und menschlich. In einer vinzentinischen Spiritualität schwingt die Welt mit. Es spricht uns an, vor allem die Welt der Armen, derer, die in dieser Welt an den Rand gedrängt wurden.

Vinzentinisches Charisma ist inkarnatorisch. Das bedeutet, dass göttliches Leben in die Welt eingedrungen ist, das die Welt lebendig macht. Die Seele (Anima) ist das in Menschen, Tieren und Dingen, das ihnen am eigensten ist. Eine animierte Welt ist kein dummes Objekt, sondern etwas mit eigener Stimme, ein mitschwingendes Subjekt, ein Kommunikationspartner für Menschen, die selbst zu dieser animierten Welt gehören. Es kann kein Zufall sein, dass Jesus im Evangelium durch Gleichnisse anzeigt, wo das Reich Gottes zu finden ist. Ob es der kleinste Samen der Erde ist, die Lilien auf dem Feld oder die Witwe, die ihre kleine Münze zurück findet, Jesus zeigt auf die Welt. Wenn wir Inspiration in Menschen, zwischen Menschen, in der Natur oder in der Kultur wahrnehmen, nehmen wir ein Zeichen des Reiches Gottes wahr. In der Resonanz Erfahrung wird die Seele erweckt, Verbindung zwischen Mensch und Welt, zwischen Mensch und Mensch und im Menschen selbst hergestellt. Unverfügbarkeit: die Erfahrung, dass es in uns selbst, in anderen Menschen und ihrer Kultur ein Geheimnis gibt, das wir nicht haben und das wir intakt lassen müssen. Das Evangelium ist, wie die Lebensgeschichte, tatsächlich durch Resonanz Erfahrungen strukturiert. Im Kontext von unserem Charisma „Mission und Nächstenliebe“ geht es um Resonanz zwischen beiden; Resonanz zwi-

schen Inspiration und Dienst, zwischen Evangelium und Liebe, zwischen Gebet und Arbeit, zwischen Himmel und Erde. Innerlichkeit ohne Engagement führt in die Irre – Engagement ohne inneres Selbst verliert sich im bloßen Tun.

2.2 Aus dem Vincent de Paul Center NL

Das Vincent de Paul Center Niederlande konzentriert sich auf die Entwicklung der sozialen Spiritualität. Das ist eine Spiritualität, in der das Wohlergehen des Menschen und der Welt aneinander beteiligt ist. Wir versuchen, zu diesem Wohlbefinden beizutragen, indem wir einen offenen Raum für unseren Blick auf der Welt schaffen. Es gibt Kirchen und andere Institutionen für Weltanschauung, die systematische Beschreibungen ihrer Sicht auf das Leben haben. Aber viele Menschen haben den Kontakt zu seinem Inhalt verloren. Was ist ein Protestant, ein Katholik, ein Muslim, ein Humanist? Vielen Menschen fehlt eine bewusste Einbettung in ein klar definiertes Muster. Mehr als die Hälfte der Niederländer sind Atheisten oder Agnostiker. Es hat eine Verschiebung des Schwerpunkts von einer institutionellen Einbettung zur ungehinderten Position des Individuums stattgefunden. Einen Weg in das Panorama der Weltanschauungen zu finden, stellt derzeit hohe Anforderungen an die persönliche Navigationskunst. Da sich die Person weniger auf kalibrierte Führer verlassen kann, wird die Dringlichkeit größer, Grenzen zu erkunden, ihre eigene Sprache zu finden, das Steuer in die eigenen Hände zu nehmen, den Kurs zu bestimmen.

Aus all diesen Gründen arbeiten wir im



nung zeigt? Es verstärkt die Tendenz, unsere Beziehung zur Welt auf eine rationale Erklärung und einen instrumentellen Gebrauch davon zu beschränken. Die Welt braucht Religion, Religion braucht die Welt. Die Trennung von Welt und Religion macht beide behindert.

inkarnierter Spiritualität verwurzelt ist. Vincenz leitet seine Beschäftigung mit Gott aus dem konkreten Leben ab, und dieses Engagement nimmt in der Mitte des Lebens Gestalt an. Vincenz' Theologie konzentriert sich auf die Menschwerdung: Die Nähe Gottes wird in Je-

Vincent de Paul Center Niederlande daran. Wir machen das unter anderem mit dem G17-Programm. In diesem Namen steht G für Generation. Es ist G17, weil in Vinzenz' Leben 1617 das Jahr der großen Wende war. Außerdem sind wir jetzt die 17. Generation nach 1617 (eine Generation = 25 Jahre). Generation 17 arbeitet in kleinen Gruppen – sogenannte Story-Praktiken. In diesen Gruppen erforschen und tauschen sich die Teilnehmer aus, was ihre Werte und ihre Weltanschauung sind. Alles dreht sich um die Frage, wie wir in der Welt stehen: spricht der Geist Gottes durch die Welt zu mir? Gibt es Resonanz? Wem vertraue ich? Was hoffe ich? Was liebe ich? Was lerne ich von Knoten in meinem Lebensverlauf? Welches Verhalten macht das sichtbar? Woher bekomme ich meine Inspiration? Wie kann ich es mit anderen teilen?

In den Praktiken der G17 geht es um eine inkarnierte Spiritualität, eine Spiritualität, in der es Resonanz in den Menschen, zwischen den Menschen und zwischen den Menschen und der Welt, die Schöpfung ist, gibt. G17 ist für diejenigen gedacht, die ihre Sicht auf das Leben in der heutigen Welt verändern wollen, indem sie ihre eigene Geschichte erforschen und mit anderen teilen, und dadurch in sich selbst und mit anderen die Kraft finden, in der Welt dediziert und aktiv zu sein. Insbesondere geschieht dies in Gruppen, Geschichtenpraktiken, wie sie derzeit im Vincent de Paul Center Niederlande funktionieren. Aus verschiedenen Perspektiven sich inspirieren lassen – im Kontakt mit der Quelle, sich selbst, dem Anderen, der Welt.

Im Herbst letzten Jahres starteten fünf Kleingruppen, die nun alle weitergeführt werden. Ich erwähne sie ganz kurz.

In einer Gruppe erforschen wir die Realität der Geschichten des Alten und Neuen Testaments.

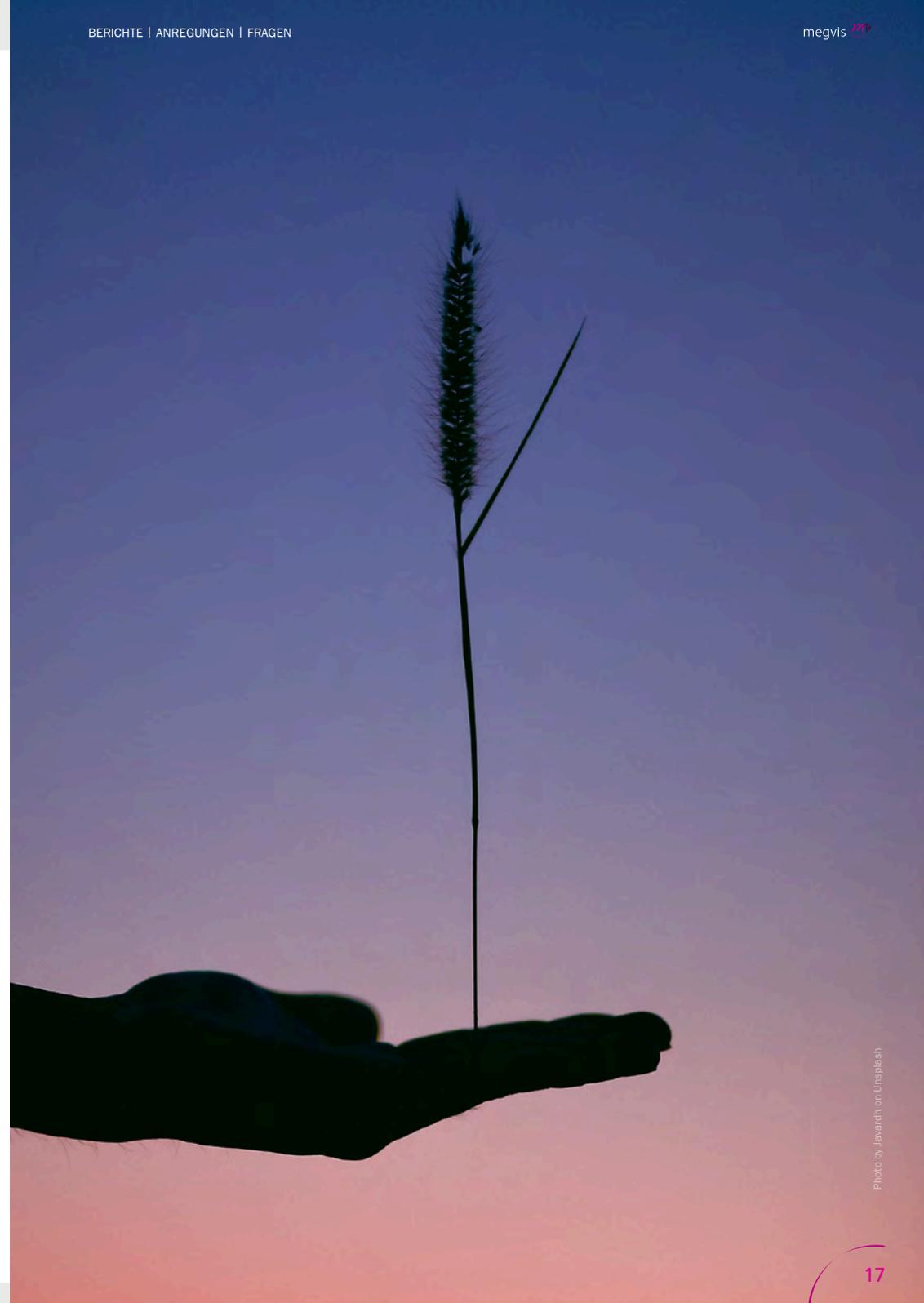
Wir suchen Inspiration als eine primäre Notwendigkeit des Lebens. Aus dem Austausch von Erfahrungen und Stücken der Lebensgeschichte erhellt sich unsere Lebensgeschichte und Lebensorientierung, in ihrer Individualität und Gemeinsamkeiten.

Wie kann ich mein eigenes Weltbild erkunden? Wir suchen unsere Beziehung zur Welt. Gibt es eine vibrierende Verbindung oder schweigt mir die Welt?

Anhand thematischer Konstellationen (Methode B. Hellinger) untersuchen wir bedeutungsvolle Geschichten aus Zen-Buddhismus, Sufismus, Taoismus und Christentum.

Relibio. Erforschung und Austausch religiöser Biografien. Während der Treffen erzählen sich die Teilnehmer ihre Lebensgeschichte und sie beschreiben die Funktion und Bedeutung der Religion darin.

Bisher diese Liste. Wir hoffen, dass diese Praktiken einen kleinen Beitrag zur Wiederherstellung eines zerstörten Gleichgewichts leisten können. Das was in unserem Charisma die Verbindung zwischen Mission und Nächstenliebe bezeichnet.



VON VINZENZ UND LUISE HEUTE BEWEGT

Zeugnisse von Mitarbeiter*innen und
Freund*innen

ROY HUMMEL

Stellv. Geschäftsführer der Vinzenz von Paul gGmbH
Soziale Dienste und Einrichtungen, Schwäbisch Gmünd

Ich freue mich sehr, dass ich heute hier sein darf und bedanke mich für die Einladung und die damit verbundene Möglichkeit Ihnen aus meiner und unserer Warte heraus erzählen zu dürfen, wie Vinzenz und Luise noch heute in unseren Einrichtungen und Diensten wirken.

Ich bin Roy Hummel, stellvertretender Geschäftsführer der Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen und wenn ich nachfolgend WIR sage, dann meine ich die 2.500 Kolleginnen und Kollegen mit denen ich jeden Tag im Geiste von „Liebe sei Tat“ wirke.

Kurz zu uns:

Wir, die Vinzenz von Paul gGmbH, sind eine der drei gGmbHs der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Seit Jahrzehnten beweisen wir unter der vinzentinischen Philosophie „Liebe sei Tat“ Kompetenz, wenn es um Pflege, Begleitung und Seelsorge geht.

Mehr als 2.500 Mitarbeitende machen sich in über 50 Diensten und Einrichtungen im süddeutschen Raum für Ältere und Pflegebedürftige, Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Hörschädigung stark. Über unsere Tochtergesellschaft Vinzenz Service bieten wir Pflege-, Gemeinschafts- und Bildungseinrichtungen eine auf Nachhaltigkeit und regionale Qualität ausgerichtete Verpflegung. Als Mitgesellschafterin der Akademie für Gesundheit und Soziales fördern wir Bildungsangebote und Ausbildung in pflegerischen und sozialen Berufen.

Dies nur kurz, damit Sie wissen, für wen ich Ihnen heute hier berichten darf.

Auf der Einladung zu dieser Tagung finden sich zwei Zitate.

Das erste stammt von Vinzenz von Paul: *„Es ist nicht der Geist unseres Herrn, wenn man etwas tut, um dafür Hochachtung zu ernten.“*

Daher möchte ich Ihnen heute nicht aus-

schließlich in meiner Funktion von unserer Arbeit erzählen, sondern vor allem als Mensch und als einer von 2.500.

Als Roy Hummel. Der Sohn ist. Bruder, Vater, Ehemann und „frisch gebackener“ Großvater. Ich möchte Ihnen von meiner Motivation als Mensch erzählen, die mich hier auch im Geiste von Vinzenz und Luise wirken lässt, denn ich glaube daran, dass Nächstenliebe die Welt verändert – und gerade jetzt braucht sie besonders viel davon.

Ich glaube an Begegnung auf Augenhöhe und bin zutiefst davon überzeugt, dass Vielfalt diese Welt auszeichnet. Und ich weiß, dass wir nur gemeinsam etwas bewegen können. Daher schätze ich die Möglichkeit, sich heute hier mit Ihnen auszutauschen.

Was mich motiviert und ich glaube, ich darf dabei auch für den Großteil der Kolleginnen und Kollegen sprechen, ist,

dass wir in erster Linie für die Menschen da sein dürfen und erst auf den zweiten Blick, die finanziellen Aspekte betrachten müssen. Als gemeinnütziges Unternehmen müssen wir nicht zuerst an Aktionäre, Stakeholder und größtmögliche Gewinne denken, sondern können uns auf das konzentrieren, was zählt: Den Menschen und dass es ihm gut geht.

Dabei sind wir nicht blauäugig: Denn wir wollen unsere Hilfe nicht nur heute anbieten oder die nächsten Wochen, sondern die kommenden Jahre, Jahrzehnte. Und dies setzt voraus, dass wir die monetären und personellen Ressourcen dafür haben, neue Technologien einbeziehen, Konzepte weiter denken, für die Zukunft die Basis schaffen.

Dass wir eben möglichst Vorreiter sind, wie Vinzenz. Und somit Lösungen und Möglichkeiten andenken, die bisher noch nicht in der Breite angekommen sind. Schauen wir uns beispielhaft die Alten-

hilfe an, wo wir mit technischen Assistenzsystemen versuchen die Eigenständigkeit der Älteren im Sinne der Selbstbestimmung zu stärken um gleichzeitig personelle Ressourcen einzusparen, um sie dann an benötigter Stelle einzusetzen.

Automatische Herdabschaltung, Sturzsensoren oder moderne Kommunikationsmittel machen den Hereinschaubesuch der Pflegefachkraft überflüssig, die dafür die dringend benötigte persönliche Versorgung direkt am Menschen übernehmen kann.

Wir stärken weiter das bürgerschaftliche Engagement mit unserer Quartiersarbeit, beziehen Angehörige, Vereine, Ehrenamtliche ein, nehmen sie in die gesamtgesellschaftliche Pflicht, um auch im demografischen Wandel für die älteren Menschen tragfähige Netzwerke zu schaffen.

Überhaupt halte ich dies für eine der wichtigen Aufgaben, denen wir uns gegenüber sehen. Bewusstsein dafür zu schaffen, dass uns der Nächste, die Nächste persönlich angeht. Das wir in der Verantwortung für unsere Mitmenschen stehen. Denn nur so werden wir zukünftig die immer weiter aufklaffende Schere zwischen Arm und Reich und den Generationen handhaben können.

Ja, wir kümmern uns. Vielmehr noch müssen wir nicht nur ausführende Kümmerer sein, sondern mehr Kümmerer gewinnen. Und für die dennoch offen bleibenden Bedürfnisse mittels Technologien und angepassten Versorgungskonzepten Lösungen zu schaffen. Und auch hier habe ich Vinzenz und Lui-

se vor mir, die es verstanden haben, andere für den Auftrag zu begeistern; die die Gemeinschaft wachsen ließen und ungewöhnliche Ansätze verfolgten, wie z. B. die Bildung junger Frauen vom Land.

Ich sehe uns nicht als Bittsteller gegenüber der Politik, Spendern oder Förderern, sondern als Motivator; als Menschen, die andere für Nächstenliebe begeistern.

Ich weiß, dass wir Kompromisse machen. Und dass nicht jedes Bedürfnis gestillt werden kann. Aber wir kämpfen darum.

Ich bin einer von 2.500, die sich als Teil der Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen verstehen. Ich bin einer von 2.500 Teammitgliedern, die jeden Tag aufstehen, um soziale Gerechtigkeit zu leben.

Und das ist es, was mich antreibt. Ich bin Teil einer Bewegung, die im vinzentinischen Geist verbunden ist. Ich weiß, dass wir gemeinsam danach suchen, die beste Lösung für die uns anvertrauten Menschen zu schaffen.

Ich kenne die sehr langen Tage, die Bürokratie, die fehlende Zeit an so vielen Stellen, um dem Anspruch gerecht zu werden. Und ich kenne auch die Teamkolleg*innen, die die Extrameile gehen, die einen langen Atem haben, die über ihre bezahlte Arbeit hinaus ehrenamtlich da bleiben, um beim Menschen zu sein.

An der Stelle ist es mir zudem ein persönliches Bedürfnis, dass der Geist der

Schwestern hier ebenso wirkt.

Die Offenheit allen Kulturen und Lebensweisen gegenüber, die Achtung der Individualität, vielmehr die Wertschätzung der Vielfalt, ist mir und uns Beispiel und Motivator. Wir wissen, dass wir hier Teil einer offenen Glaubensgemeinschaft sind, dass jede und jeder von Herzen willkommen ist, dass alle gleichermaßen wichtig sind.

Danke dafür. Sie hören es nicht oft genug, aber ich darf Ihnen, Schwester Elisabeth stellvertretend für alle Schwestern sagen, dass die weltlichen Kolleginnen und Kollegen sich dieser besonderen Gemeinschaft sehr verbunden und durch sie getragen fühlen.

Was mir wichtig ist, ist das, was uns alle eint. Wir wollen helfen. Wir wollen, dass Ältere so lange wie möglich selbstbestimmt leben können. Wir helfen keinen Fremden. Sondern jenen, die uns nahe sind. Und das sind die Menschen gegenüber.

Das macht manchmal müde. Weil es nicht reicht, was wir tun. Weil die finanziellen Mittel erschöpft sind. Weil die Gesetzgebung uns das Tun erschwert.

Warum ich dennoch an meiner Position wirke: Weil man sich wie Vinzenz und Luise nicht wegducken darf. Ich bin mit breitem Kreuz angetreten und ich spanne es über die Kolleginnen und Kollegen aus.

Dann, wenn neue Coronavorgaben greifen, die ich generell inständig befürworte, die aber ein Ungleichgewicht aufwerfen. Dann, wenn Bauvorgaben kommen, die schrägen Idealen dienen, aber nicht

der Wirklichkeit. Dann, wenn die hundertste Überprüfung im Anmarsch ist, die Qualität sichern soll, aber nur für Angst sorgt.

Was ich mir erhoffe, als Teil der Vinzenz-Familie: Dass nochmals jemand hinter mir die Flügel streckt und unser Anliegen verteidigt. Dass jemand hinter uns das Kreuz breit macht, damit wir nicht alleine kämpfen und seine Stimme nutzt, um unsere Anliegen zu transportieren.

Wie ich eingangs sagte: Ich glaube, dass wir nur gemeinsam etwas bewegen können. Wenn jede und jeder Einzelne seine Stimme erhebt, dann sind wir nicht zu überhören.

Daher mein Wunsch an die Gemeinschaft: Lassen Sie uns gemeinsam unser Ansinnen transportieren, eine Lobby dafür schaffen. Denn daran mangelt es noch. Zu oft sind wir vermeintliche Bittsteller, wo doch unsere Anliegen wichtiger sind als die der Automobilbranche, der UEFA oder der Pharmaindustrie: Wir wollen ein menschenwürdiges Leben für alle.

Und hier möchte ich zum zweiten Zitat der Einladung kommen, jenes von Luise von Marillac: Man muss zuerst selbst handeln, um andere zum Handeln zu motivieren.

Wir müssen Vorbild sein. Wir müssen laut sein.

Machen Sie mit uns Lärm.

Vielen Dank.

VINZENZDIAKONE

Was bedeutet mir die Gruppe der VinzenzDiakone in geistlicher Begleitung von Sr. Luitraud Günther?

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus“. Denn, so heißt es weiter: „sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen“.

Nachdem wir VinzenzDiakone uns im Frühjahr 2022 mit dieser Frage beschäftigt hatten, war deutlich: In diesem Wort aus Mk 6, 31 kommt zusammen, was uns diese Diakonen-Gemeinschaft in Untermarchtal, die sich seit 2009 zwei- bis dreimal im Jahr zum Austausch trifft, bedeutet.

Da ist zunächst das „Zeit-finden“ in einer bedrängenden Arbeitswelt: Wir sind froh, dass es für uns Diakone im „Kloster am Rande der Stadt“ diese regelmäßigen Austausch-Räume und -Zeiten gibt, in der ein jeder von uns seine momentane Befindlichkeit mitteilen kann und wir mit unseren Mitbrüdern und mit Schwester Luitraud ins Gespräch kommen können.

Ein weiteres Element ist das „Alleinsein mit dem HERRN“: Im Schriftgespräch am Morgen zum Sonntagsevangelium und in der Anbetung am Nachmittag geschieht uns Begegnung mit IHM im Zuhören und Mitteilen. Seine Gegen-

wart bestärkt und ermutigt uns in unserem Tun.

Nichts zuletzt der „Ruhe-Aspekt“: Wir finden dabei nicht einfache Freude am Nichts-tun-müssen. Hier erleben wir Tröstung, Ermutigung und Stärkung für unser Leben und unseren diakonischen Dienst in und durch die nachmittägliche „VinzenzKonferenz“ mit Sr. Luitraud. So verbinden sich Rückblick und Ausblick durch das trennschärferstarke Brennglas der vinzentinischen Spiritualität. Wir lassen den Heiligen Vinzenz und die Heilige Luise zu Wort kommen und verbinden es mit unserem eigenen Leben und Wirken in der Welt von heute.

Gäbe es die geistliche Gemeinschaft der VinzenzDiakone nicht, man müsste sie gründen. Wir danken den Männern der ersten Stunde für ihren Weitblick und ihre Tatkraft.

MONIKA STÖRCHER

Vinzentinische Weggemeinschaft, Augsburg



Grüß Gott allen Teilnehmern der MEG-VIS-Tagung live in Untermarchtal oder über den Bildschirm.

Ich bin Monika Störcher, 66 Jahre alt, und lebe in Sankt Vinzenz Pflege und Wohnen mit den Barmherzigen Schwestern in Augsburg.

Nachdem sich die Vorbereitung darauf, was ich Ihnen heute sagen könnte, immer mehr zum Osterfest hin verschoben hatte, stelle ich mir heute am Ostermontag die Frage, wie mich der Auferstandene in meinem Leben hier in Augsburg bei den Barmherzigen Schwestern geführt hat, berührt hat und berührt immer wieder, täglich.

Von Anfang an geschah dies durch die Nächstenliebe die mir die Schwestern entgegenbrachten, die meine Seele berührt hat und täglich berührt ohne, wie die heilige Teresa von Avila sagt, man meinen könnte, die Seele hätte ihrerseits etwas getan. Grundlos wohlwol-

lend, mit einfacher Liebe bin ich hier in Sankt Vinzenz Wohnen aufgenommen worden. Vor drei Jahren wurde dann die Vinzentinische Weggemeinschaft hier bei den Barmherzigen Schwestern in Augsburg ins Leben gerufen. Noch inmitten der Phase des sich Findens machte Corona dem gemeinsamen Weg ein Ende, und erst jetzt sind wir im Begriff, uns der Gemeinschaft bewusst zu werden und Wege zu finden, auf denen wir miteinander gehen können.

Alle sieben Frauen, die wir inzwischen sind, suchen vinzentinische Spuren in ihrem Leben, doch kann ich gegenwärtig nur versuchen, Ihnen meinen eigenen Weg nahe zu bringen.

Soweit es mit meiner Arbeit an einer franziskanischen Schule möglich war, betete ich mit den Barmherzigen Schwestern zusammen das Stundengebet und durfte täglich die Heilige Messe mitfeiern. Mein geistlicher Begleiter, ein franziskanischer Ordensbruder und Priester, sagte zu mir: „Es kommt öfter vor, dass der heilige Franziskus Menschen zum Heiligen Vinzenz führt.“

Obwohl ich schon viele Jahre mit Gebet und täglicher heiliger Eucharistie im franziskanischen Leben verwurzelt war, spürte ich bei den Barmherzigen Schwestern, dass ich in die Tiefe mei-

nes Herzens geführt wurde. Auf mein tägliches Gebet am Morgen: „Herr, hier bin ich, was soll ich dir tun?“ bekam ich jetzt feine Impulse als Antwort. Es reichte, die Augen zu öffnen und ich fühlte mich am rechten Fleck. Es gab viele kleine Dienste zu verrichten, vor allem für die alten Schwestern auf den Pflegestationen, und zusammen mit den rüstigen Schwestern durfte ich dort helfen, wo man mich brauchen konnte.

Mein Empfinden war, als würde Jesus mir die Füße waschen, wenn ich im Einsatz für die Schwestern war, als sagte er mir: „Schäme dich nicht, du gehörst hierher und du darfst dich in meinem Namen ganz geben.“ Ganz grundlos erfuhr ich die Liebe Jesu in den Reaktionen der Schwestern, die mir großes Vertrauen entgegenbrachten und die mich als ihresgleichen behandelten und behandeln und sich – symbolisch gemeint – von mir Füße waschen lassen.

Der heilige Vinzenz zitiert den weisen Satz, dass die Liebe das Kloster Gottes sei. Wo die Liebe ist, dort wohne er gerne und wir werden Gott dort bei uns in unserem Herzen haben. Meinen täglichen Beitrag im Kloster der Liebe erkenne ich als Ruf Gottes, der viel Nachsicht mit mir hat und mir die zärtliche Liebe einer Mutter schenkt.

Diese Liebe will ich annehmen und ihr antworten.

In den drei Jahren, die ich hier mit der Gemeinschaft wohnen darf, intensivierte sich mein Dienst im Sankt Vinzenz Hospiz in Augsburg. Als ich vor vier Jahren in den Vorstand berufen wurde, haderte ich erst mit dieser Aufgabe. Lieber wäre ich am Kranken oder am Sterbebett, aber ich sagte ja und lernete dazu. Mit der Beendigung meiner Berufsjahre an der Schule wurde mir die Ausbildung der zukünftigen Hospizbegleiter übertragen und die Verantwortung für die Hospizbegleiter im Einsatz auf der Station, im Altenheim und zu Hause. Hier im Hospiz bin ich also mitten hineingestellt in die Fragen des Lebens, und die Schwestern begleiten meinen Dienst mit ihrem Gebet.

Es stärkt mich darin, den Auftrag im Hospiz als Aufruf zur Nächstenliebe aus Liebe zu Gott, wie der heilige Vinzenz sagt, zu leben. Den Blick möchte ich darauf richten, dass die Liebe unser Kloster ist und dies überall errichtet werden kann.

Mein besonderer Gruß gilt an all den Schwestern, mit denen ich leben darf, und die mir vinzentinisches Leben vorleben und mich darin unterrichten.

Danke. ■

CHEFARTZ PROF. DR. MED. BERT THEODOR TE WILDT

Psychosomatische Klinik Kloster Dießen



Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Bert te Wildt, ich bin Chefarzt der psychosomatischen Klinik Kloster Dießen in Bayern, in Oberbayern nahe München, am Ammersee und ich darf zu Ihnen ein paar Worte sagen im Hinblick auf meine neue Aufgabe dort, im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Vinzentinerinnen, im Hinblick auf vielleicht das Erbe, das wir dort angetreten sind mit dem Aufbau einer Klinik an diesem wunderschönen Ort.

Vielleicht kurz zu meiner Person: Ich bin Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie, psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Ich habe neben meiner klinischen Aufgabe noch einen Lehr- und Forschungsauftrag an der Ruhr-Universität Bochum, wo ich weiterhin als Dozent tätig bin und in bestimmten Forschungen, insbesondere zum Thema Internet- und Computerspielsucht.

Und ich bin eben seit Anfang 2018 jetzt Chefarzt der psychosomatischen Klinik Kloster Dießen, die ich gemeinsam mit den anderen Leitenden, Frau Dr. Dornhofer, Herrn Schiele und Frau Pirker, Ärzte und Psychologen, aufgebaut habe. Wir haben das Klinikkonzept erstellt. Wir durften die wunderschönen Räume nach einer sehr aufwändigen Renovierung pachten und damit für eine längere Zeit übernehmen, um dort eine psychosomatische Klinik zu etablieren. Wir sind sehr, sehr dankbar. Dass es eine psychosomatische Klinik geworden ist, dies ist auch dem Denkmalschutz geschuldet, weil in so einem Kloster, das unter Denkmalschutz steht, es schwierig wäre, eine Klinik mit sehr modernen Geräten und aufwändigen Installationen zu errichten: das heißt, ein Kernspingerät, ein OP würde sich völlig verbieten. Dadurch, dass es doch wenig klinisch sein muss in einer psychosomatischen Klinik passte die Zellenstruktur, also die Klosterzellen sehr gut. Aus drei Klosterzellen wurden jeweils zwei Zimmer mit zwei dazwischenliegenden Bädern gestaltet, die Gruppenräume, die Refektorien konnten in Aufenthaltsräume, in Gruppentherapie Räume, Patientenrestaurant und auch Einzelpsychotherapie Räume umgewandelt werden.

Wir haben ein ganz wunderschönes Gebäude da, wenn man so will, auf eine

Art und Weise geerbt, das uns als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen guttut, aber von dem wir jeden Tag von den Patientinnen und Patienten hören, wie gut es ihnen tut. Von den Patientinnen/Patienten kommen so Worte wie: „Das ist ein magischer Ort“, „es ist ein heilsamer Ort, ein Ort, der so viel Ruhe, Bedachtsamkeit, ja auch etwas Liebevoller ausstrahlt“. Wir haben einige Bilder übernehmen dürfen, einige Statuen. Es ist ein säkulares Haus, insofern, als dass der Klinikträger, die Artemed, ein Familienunternehmen ist, ein Privatunternehmen. Wir sind aber keine reine Privatklinik, wir behandeln gesetzlich Versicherte und privat Versicherte, das war mir immer sehr wichtig, kein exklusiver Ort zu sein, auch wenn es eigentlich anmutet wie ein Fünf Sterne- Hotel im ehemaligen Kloster, was eine große Wertschätzung für alle Patienten und Patientinnen ausmacht.

Wir haben natürlich mit Bedacht eben aber auch christliche Symbole aus der Vergangenheit ausgewählt, die weiter in der Klinik vorhanden sind und fühlen uns dem durchaus verpflichtet, dem Christlichen im weiteren Sinne als auch dem Gebot der Nächstenliebe natürlich in einem engeren Sinne, und wir haben schon auch haben den Eindruck, dass wir mit der Lehre des heiligen Vinzenz viel verbinden können und dass wir ein Stück weit auch in dessen Fußstapfen

treten können.

Sankt Vinzenz war interessanterweise auch mit psychisch Kranken beschäftigt, es war damals die Rede von „Geisteskranken“, ein unschönes Wort. Bei dem ersten Mutterhaus gab es tatsächlich nicht nur eine Abteilung für Pensionäre und schwer erziehbare Jugendliche, sondern auch für Geistesranke, also Menschen mit psychischen Erkrankungen, und wie ich lesen konnte, galt St. Vinzenz sogar als ein Experte für die Psychiatrie und als ein Reformator im Umgang mit psychischen Erkrankungen.

Ich würde nicht so weit gehen, dass wir bei uns die Psychosomatik, die Behandlung von psychischen Erkrankungen neu erfinden, aber wir haben schon das Gefühl, dass wir hier viel Neues wagen können. Wir versuchen uns vor allen Dingen auf die Reichhaltigkeit der Kultur und Natur an diesem Ort zu beziehen in der Therapie und sie einzubinden in die Behandlung. Dazu zählt natürlich auch das, was an kulturellem Erbe da ist, was mit der christlichen Weltanschauung zu tun hat. Wir haben auch in der Natur jenseits der Bildsprache ein paar Begegnungen: in den Klostergärten, mit dem Kreuzgang, in einem Patientengarten, der angelegt wurde, den wir nach der heiligen Mechtildis benannt haben in Mechtildisgarten, doch viele Spuren weiterverfolgt

und beschreiten sie tagtäglich, die in dieser neunhundertjährigen Geschichte des Klosters beschritten wurden und hoffen, dass wir das mit ausreichendem Respekt tun. Aber da bin ich doch recht zuversichtlich.

Die Zusammenarbeit mit den Vinzentinerinnen ist in der Coronazeit leider etwas weniger geworden. Schwester Veronika, die mich dankenswerterweise eingeladen hat, hier zu Ihnen zu sprechen, arbeitet als Seelsorgerin bei uns und berichtet auch immer mal wieder in Vorträgen über die Geschichte des Hauses. Sie ist ein gern gesehener Gast, nicht nur das, sondern vor allem eine Mitarbeiterin, uns sehr ans Herz gewachsen. Die Besuche, die noch am Anfang stattgefunden haben, sind leider etwas eingeschlafen. Wir hoffen, dass uns die Vinzentinerinnen aus Augsburg wieder häufiger besuchen können und auch wir sie besuchen können. Ich grüße Sie alle ganz herzlich, die vielleicht jetzt auch im Auditorium sind.

Was wir noch mit den Vinzentinerinnen gemeinsam haben, denke ich, ist dieses Leitwort, dass die Liebe zur Tat werden möge. Die Beziehungsarbeit in der Psychotherapie ist das ganz Entscheidende. Wenn wir nicht immer wieder versuchen, auch bei den Patienten, bei denen es schwerfällt, irgendetwas Liebenswertes zu finden, nicht nur ein kognitives Verständnis, sondern auch vom Herzen her einen Zugang, eine Bindung, dann entsteht nicht die therapeutische Beziehung, die es braucht, um einen Heilungsprozess zu ermöglichen eine rein verstandesmäßige Begabung und Verständnisnahme rei-



chen nicht aus. Das hat sich auch in Studien gezeigt, das ist etwas, was wir auch bei uns versuchen stark umzusetzen in unserer psychotherapeutischen Arbeit, und dahingehend fühlen wir uns sehr inspiriert von dem vinzentinischen Geist und Charisma.

Damit komme ich zum Ende. Ich wün-

sche Ihnen noch eine schöne Tagung. Wir freuen uns über Besuche, vor allem jetzt in der Post-Coronazeit, um Ihnen unser wunderschönes Haus zu zeigen.

Wir danken noch einmal den Vinzentinerinnen ganz herzlich für die Möglichkeit, dieses wunderschöne Haus zu

pachten und hoffentlich in ihrem Sinne weiterzuführen.

Alles, alles Gute. Tschüss. 

www.psychosomatik-diessen.de

VINZENZ ERSTHELFER

Albstadt

Konversionsraum Alb neue Förderung für Kleinprojekte 2022

Anschaffung von 2 Vinz – Ambulanten Sinneswägen für Generationen, Schwerkranke und Sterbende

Antragsteller: Kirchengemeinde Lautlingen, Vinzentinische Ersthelfer Albstadt, Am Schloß 8, 72459 Albstadt – Lautlingen

Die Pandemie hat uns gezeigt, wie von heute auf Morgen die Begegnung, der Kontakt zu den Menschen in den Kliniken, Senioren- und Pflegeheimen und Kranken zuhause abgebrochen wird. Menschen, die nicht ihr Bett, ihr Zimmer, ihr Haus, wenn überhaupt nur mit einer ausgebildeten oder angeleiteten Person verlassen können. Diese Situation war für viele Menschen auch schon vor der Pandemie so erfahrbar. Leider wurde diese viel zu wenig oder gar nicht wahrgenommen. Auch die Kinder und Jugendlichen haben durch die „Isolation“, die die Pandemie mit sich brachte, sehr gelitten und die vergangenen zwei Jahre haben ihren Sozial- und Begegnungsraum drastisch eingeschränkt und verändert.

Diesem entgegenzusteuern möchten die Vinzentinischen Ersthelfer Albstadt, zwei Ambulante Vinz - Sinneswägen für die Senioren- und Pflegeheime, Klini-

ken und zuhause gepflegte Personen anschaffen, die besonders bei Patienten und Bewohnern zum Einsatz kommen, die das Bett, Zimmer und Haus nicht mehr verlassen können. Auch bei verschiedenen Einrichtungen, wie zum Beispiel: Kindergärten und Schulen, Gruppen- und Therapieanwendungen werden die Ambulante Vinz – Sinneswägen, die Ausstattung zum Einsatz kommen und „Türen“ für Generationsübergreifende Begegnungen öffnen. Durch die Ergänzung der Grundausstattung, bieten die Vinz – Sinneswägen wunderbare Gestaltungsmöglichkeiten und Verbindungen der Generationen in einzigartiger Weise.

Im Einsatz bei schwerkranken und sterbenden Menschen eröffnen die Vinz – Sinneswägen im Raum: Ruhe und Entspannung.

In den Alten- und Krankenpflegesschulen, sowie Gesprächskreis für pflegende Angehörige sollen die Vinz – Sinneswägen miteinbezogen werden und ständig mit Neuerungen angeregt, bzw. ausgestattet werden.

Die Ausstattung der Vinz – Sinneswägen wird Individuell gefertigt, als Grundausstattung des fertig montierten Schrankwagens dient:

- Inklusive Elektroinstallationen und Griffe
- Stromzufuhr

- Musiktechnik mit eingebauten Lautsprecher für Bluetooth oder USB Wiedergabe (Stick inklusive)
- LED Teelichtkerzen
- Wand- und Deckenprojektor
- Laserlicht
- Aromaduftverteiler (elektrisch) mit Öl
- Profi – Wassersäule mit LED – Beleuchtung und vielseitigem Farbwechseleinstellungen per Fernbedienung
- Utensilienbox für Kleinteile und weiteres Zubehör
- Klangmodul – Musik fühlen Grundausstattung: 3.350,00 € x 2 = 6.700,00 €



Individuelle – Zusatzausstattung der Vinz – Sinneswägen

- Thoman Klangschale 49,90 € und Triangel = 39,70 € = 89,60 €
- Wehrfritz Sonor Alt Xylophon Artikelnummer: 038120 = 319,00 €
- Holzspielwarenladen Dresden 2 Metallophonbücher Xylophone mit Notenbücher je 28,99 € = 57,98 €
- Thalia Märchenbücher Brüder Grimm mit CD = 19,95 €
- Logo Christlicher online shop: spirituelle, mutmachende, heitere Bücher = 80,00 € (kein Gegenangebot möglich)
- Sport Thieme: Sprechpuppen Living Puppets Handpuppe Fabian

- Artikelnummer: W9-611959303 = 96,95 € Lotta Artikelnummer: W9-611711426 = 93,95 € = 190,95 €
- Massagebälle Brazil = 25,95 € / 5 Igelbälle 5 x 3,5 = 17,50 € / Seidentücher Set 4 x 9,95 € = 39,80 € insgesamt = 83,25 €
- Mensch ärgere Dich nicht und Mühle Brettspiel Holz 60,00 € / Plüsch-Trostbären = 150,00 € (Spielwaren Klein Tailfingen kein Gegenangebot möglich, da Beratung, Auswahl und Preis einzigartig und Regional)
- Kartenspiele wie Binokel, Schwarzer Peter, Elfer Raus = 50 € (Spielwaren Bantle in Meßstetten kein Gegenangebot möglich, da Beratung, Aus-

wahl und Preis einzigartig und Regional)

- Selbstgestaltetes Memospiel = 70,00 € Insgesamt: 1.170,68 €

Größe des Wagens 1,85 cm x T 52 cm x H 130 / 165 cm (mit Wassersäule)
Durch feste und stabile Rollen ist der Wagen gut zu Transportieren

Ambulanter Vinz Sinneswagen Comfort plus

Angebot: Beluga – helathcare Sinneswagen Comfort plus
Artikelnummer: som004 = 3.350,00 € = 6.700,00 €

Kooperationspartner:

Kirchengemeinden

Kirchengemeinden der Seelsorgeeinheit Ebingen, Lautlingen mit Laufen, Margrethausen mit Pfeffingen und Burgfelden und der Seelsorgeeinheit Talgang Tailfingen, Onstmettingen und Truchteltingen

Senioren- und Pflegeheime

Seniendomizil Haus Lukas Ebingen
Wohnstift Schlossbergcenter Ebingen
Lars Beeck
Haus Bocksberg Bitz
BeneVit Onstmettingen
Haus Senova Truchteltingen

Kliniken

Acura Klinik Truchteltingen
ZAK – Ebingen

Ambulante Pflegedienste

Sozialstation St. Vinzenz Ebingen
Sozialstation Diakonie Albstadt

Schulen

Krankenpflegeschule DAA Ebingen
Krankenpflegeschule Ebingen
Kindergarten St. Michael Lautlingen,
St. Josef Ebingen, Heilig Kreuz Ebingen
Ignaz – Demeter – Schule Lautlingen
Gymnasium Ebingen

Finanzierung / Ausgaben:

2 Vinz – Ambulanter Sinneswägen Comfort plus 2 x 3.350,00 € = 6.700,00 €
Anschaffungen: Individuelle Zusatzausstattung = 2 x 1.170,68 = 2.341,36 €
Eigenleistung: Zusammenbau und Einrichtung des Schrankes
10 Stunden a 15,00 € = 150,00 €

Ausgaben insgesamt: 9.191,36 €

Finanzierung:

Eigenanteil Vinzentinische Ersthelfer Albstadt: 2987,00 €
Eigenleistungen 150,00 €

Antrag mit der Bitte um Förderung Konversionsprogramm Alb für Kleinprojekte = 6572,00 €

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unser Projekt unterstützen und mit dem Konversionsprogramm Alb für Kleinprojekte fördern würden.

Herzliche Grüße

Michael Weimer, Diakon/Projektleitung
Am Schloß 8
72459 Albstadt – Lautlingen
Tel. 07431 / 763869
Handy: 0178 / 1613565
Michael.weimer@drs.de

Vergleichsangebote aber teurer:

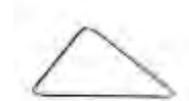
Nenko Sinneswagen = 7.832,90 €
Artikelnummer: 44502010 = 3.932,90 €
= 7.865,80 €



Klangschale Timetex Nepal = 69,90 €



Musik store Triangel = 50,30 €



Betzold Alt Xylophon
Bestellnummer 88832IN = 399,00 €



Kaufland 2 Metallophonbuch Xylophon
= 31,28 € = 62,56 €



Sprechpuppen KUMQUATS:
Oma Gerda Nr. 706 159,90 € und Clown
Oskar Nr. 700 149,90 € = 309,80 €

KIRCHE AN ANDEREN ORTEN

P. Andreas Müller, CM



Die Idee dazu entstand auf ganz unterschiedliche Weise. Seit meiner Rückkehr aus den USA im Jahr 2020 suche ich nach Möglichkeiten, Menschen den christlichen Glauben und die katholische Kirche als Möglichkeit anzubieten. Möglichkeit und nicht Zwang. Orte an denen Menschen angenommen und gewollt sind, an denen sie keine Leistung erbringen müssen um Mitglied zu werden und eine Kirche die zu ihnen kommt und entgegengeht anstatt nur auf die Menschen zu warten. Sehr inspirierend waren hierfür die Bücher von Christian Henneke: „Raus in eine neue Freiheit! Die Überwindung der klerikalen Kirche“, und von Albert Rouet: „Er-

staunter Glaube, Dank an die religiös uninteressierten“. Beide Autoren sind tief in der katholischen Kirche verwurzelt und suchen nach Möglichkeiten die Menschen von heute zu erreichen. Dabei gehen sie ungewöhnliche Wege und versuchen gedanklich festgefahrene Strukturen aufzubrechen.

Geleitet von dieser Perspektive möchte ich ein Projekt von verschiedenen Gemeinschaften aus Deutschland und Österreich vorstellen, den Campus für Theologie und Spiritualität in Berlin. Ich darf seit Sommer 2020 in verschiedenen Projekten mitarbeiten und so für die Österreichisch-deutsche Provinz der Vinzentiner einen Beitrag leisten.

Genese und Zielsetzung des Campus für Theologie und Spiritualität:

Eine zunehmend komplexer werdende Gesellschaft fordert viele Menschen existentiell heraus. Angesichts eines immer schnelleren Miteinanders, von globaler Migration, rasanten Digitalisierungsschüben und weltweiten Megakrisen (Corona-Pandemie, Klimawandel) sehnen sich viele Menschen nach

Antworten, Orientierung und Sinn. Institutionen mit langer Tradition stehen fundamentalen Umbrüchen gegenüber und sind in ihrem Selbstverständnis neu angefragt. Durch innere Uneinigkeit, mangelndes Vertrauen und verlorene Glaubwürdigkeit erodieren ihre bis dato relativ stabilen Fundamente. Hinsichtlich Relevanz und Reichweite verschwinden diese Institutionen zusehends aus dem Gegenwartsdiskurs. Das gilt auch für die Kirchen.

Vor dem Hintergrund dieser Situation haben sich Anfang 2018 fünf Orden, Ordenswerke und Geistliche Gemeinschaften (Alexianer, Dominikaner, Deutscher Orden, Fokolar-Gemeinschaft, Kapuziner) zu einem Verein zusammengeschlossen, um den skizzierten Herausforderungen intellektuell und spirituell zu begegnen.

Eine Projektgruppe, bestehend aus Mitgliedern von zehn verschiedenen Gemeinschaften (Alexianer, Benediktiner, Deutscher Orden, Dominikaner, Fokolar-Gemeinschaft, Kapuziner, Missionsärztliche Schwestern, Prämonstratenser, Salvatorianer, Schönstatt-Bewegung), arbeitete drei Jahre daran, die Ende 2017 in einer Machbarkeitsstudie erhobenen Rahmendaten in konkrete Planungen zu überführen. Entstanden ist daraus das Projekt CTS – Campus für Theologie und Spiritualität Berlin. Ein Grund für die Realisierung eines solchen Campus ergibt sich aus der faktischen Schwäche (noch) bestehender Ordenshochschulen. In Zukunft wird keine Gemeinschaft mehr allein eine solche Institution finanziell und personell tragen können. Um den spe-

zifischen Beitrag von Orden und Geistlichen Gemeinschaften zur theologischen Landschaft (neben den Fakultäten an staatlichen Universitäten und kirchlichen Hochschulen in diözesaner Trägerschaft) nachhaltig zu sichern, bedarf es eines gemeinsamen Orts akademischen Arbeitens. Denn nur die Gemeinschaften werden zukunftsfähig sein, welche die Zeichen der Zeit und ihre je eigene pastorale Praxis auch theologisch zu reflektieren wissen.

Als urbane Plattform katholischer Theologie wirkt der Campus in Wissenschaft und Kirche, Stadt- und Zivilgesellschaft sowie Politik und Kulturszene hinein. Auf Grundlage einer gleichermaßen praxisnahen wie wissenschaftlich fundierten Forschung entfalten sich Dialog, Interdisziplinarität und Internationalität. Ziel unseres Wirkens ist die umfassende Bildung der Person mit Blick auf die intellektuellen, spirituellen, leiblichen und sozialen Dimensionen des Menschseins aus dem Geist der Orden und Geistlichen Bewegungen zur Verantwortung und Mitgestaltung in Gesellschaft und Welt.

Im Sinne der Apostolischen Konstitution „Veritatis Gaudium“ (8.12.2017) verstehen die beteiligten Akteure ihr Projekt als einen strategischen Beitrag zu der von Papst Franziskus geforderten umfassenden „Evangelisierung“ (VG, Einleitung, 2) wie auch zur „Reform“ (VG, Einleitung, 2; vgl. EG, 30) der akademischen Präsenz der Kirche. Damit ist der Campus für Theologie und Spiritualität Berlin seinem Anspruch nach Teil des „kulturelle[n] Laboratorium, in dem die Kirche jene performative Inter-

pretation der Wirklichkeit ausübt, die dem Christusereignis entspringt und sich aus den Gaben der Weisheit und der Wissenschaft speist, durch die der Heilige Geist in verschiedener Weise das ganze Volk Gottes bereichert“ (VG, Einleitung, 2).

ALS ERSTES PROGRAMM STARTET ZUM WINTERSEMESTER 2022 DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR BERLIN.

Struktur und Personal

Der Campus strukturiert sich in vier Cluster:

1. Quellen der Spiritualität in Schrift und Tradition (speziell der Orden und Geistlichen Gemeinschaften)
2. Zeitdiagnostik
3. Verkündigung in post/säkularen Kontexten
4. Leadership

Zu allen vier Clustern wird am CTS geforscht. Das geschieht in der Regel in Kooperation mit anderen akademischen Einrichtungen und in enger Verzahnung zu kirchlichen (pastoralen und sozialen) Praxisfeldern.

Die personelle Ausstattung des Campus für Theologie und Spiritualität Berlin folgt dieser Clusterstruktur. Angewandt ist eine finale Besetzung mit sieben Professuren zzgl. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und Lehrbeauftragte. Dieses Kollegium wird Schritt für Schritt entsprechend den Anforderungen des Programms (Lehre, Forschung, Third Mission) aufgebaut.



Theologische Studienjahr Berlin (Anmeldefrist läuft)

Das Programm des Theologischen Studienjahrs Berlin wendet sich v.a. an Studierende v.a. im Studiengang Mag.

Theol. (kath./ev.) im 3. Studienjahr (oftmals als „Auslandsjahr“ betitelt) sowie an Lehramtskandidat*innen. Alle Bewerber*innen durchlaufen ein strukturiertes Auswahlverfahren. Das Studienjahr bietet jeweils 20

Teilnehmer*innen eine Spezialisierung in „Theologie, Spiritualität und Verkündigung in post/säkularen und urbanen Kontexten“. Das Theologische Studienjahr Berlin dauert 8 Monate (= 2 Semester), umfasst Theorieanteile (Vorlesungen, Seminare, Einblicke in Forschungsprojekte) und Praktika bei bzw. Begegnungen mit Akteuren und Organisationen aus Politik und Kultur sowie im sozialen Bereich. Das Programm orientiert sich an den „Kirchlichen Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses“ der Deutschen Bischofskonferenz und ist mit 60 ECTS-Punkten belegt, welche die Studierenden an ihrer jeweiligen Heimatuniversität anrechnen lassen können. Das Studienjahr ist analog zum „Theologischen Studienjahr Jerusalem“ aufgebaut. Ergänzt wird das Theologische Studienjahr Berlin durch einwöchige philosophisch-theologische Meisterklassen, die zehn weiteren ausgewählten Interessent*innen offenstehen.

Weitere Veranstaltungsformate sind in Planung:

- Orientierungsjahr für Abiturient*innen
- BA für Seelsorge-Quereinsteiger*innen
- Graduiertenkolleg Lic. theol., Dr. theol.

Forschung

Folgende Forschungsprojekte sind derzeit geplant:

- Das Projekt „Megacity und Nachhal-

tigkeit“ widmet sich dem Christentum als Stadtreigion. Es erforscht in interdisziplinärer Angehensweise urbane Transformationsprozesse sowie Entwicklungen im ländlichen Raum. Ein wichtiger Referenzpunkt werden die theologischen Traditionen der stadtaffinen Orden (z. B. Mendikanten) sein.

- Das Forschungsprojekt „Individualität und Gemeinschaft“ untersucht das titelgebende Spannungsverhältnis in Tradition und Gegenwart von Orden und Geistliche Gemeinschaften, um von dort aus die Frage nach der zunehmend prekären sozialen Kohärenz im gesellschaftlichen Gesamtkontext in den Blick zu nehmen.
- Die Leadership-Kurse werden durch ein wissenschaftliches Begleitprojekt unterstützt (s. o.).

Die Beantragung und Umsetzung der Forschungsprojekte erfolgt ebenfalls schrittweise.

Third Mission

Bereits für Frühjahr 2021 vorgesehen war eine pastoraltheologische Fachtagung zum Thema „Andere Seelsorge an anderen Orten“. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen musste die als Kooperationsveranstaltung mit der Konferenz der deutschsprachigen Seelsorgeamtsleiter*innen, dem Bonifatiuswerk Paderborn und dem Lehrstuhl für Praktische Theologie am Zentralinstitut für Katholische Theologie an der Humboldt Universität zu Berlin geplante Veranstaltung auf Anfang 2022 verschoben werden. Ebenfalls in

Vorbereitung befinden sich öffentliche Veranstaltungen zur Zukunft des Ordenslebens sowie eine Ringvorlesung zum Thema Spiritualität und Stadt. Im Rahmen der Meisterkurse sind öffentliche Abendveranstaltungen vorgesehen. Es ist geplant, alle Veranstaltungen in hybriden Formaten durchzuführen, nicht zuletzt die entsprechenden Inhalte um auf diese Weise einem breiten Kreis von Interessierten auch jenseits von Berlin zugänglich zu machen.

Mittlerweile ist die Gruppe der Vereinsmitglieder, der Förderer und Unterstützer gewachsen. Aktuelles ist auf der Homepage www.cts-berlin.org zu sehen. Ein weiteres Arbeitsfeld für die Idee der Kirche an neuen Orten hat sich an der Hochschule Bochum ergeben. Dort darf ich seit dem Wintersemester 2021 / 2022 am Institut für Studienerfolg und Didaktik ein Seminar für Konfliktmanagement anbieten. Auf einem Treffen des CTS Berlin lernte ich die Leiterin des Institutes für Studienerfolg und Didaktik kennen. Aufgrund meiner Studienschwerpunkte im Bereich Nonprofit-Management, Vincentian-Leadership und allgemeiner Leadership Theorien wurde ich für ein Seminar mit dem Schwerpunkt Werte angefragt. Da ich der Meinung bin, dass junge Erwachsene zunächst keinen oder nur einen geringen Zugang zu diesem Thema haben schlug ich ein Seminar zum Thema Konfliktmanagement vor. Hierdurch habe ich die Möglichkeit den Studierenden zu helfen, ihre Werte zu entdecken, zu kommunizieren und zusätzlich einen Vertreter von Kirche in ganz ungewohnter Rolle kennenzulernen. Das Programm des Seminares sieht wie folgt aus:

Grundlagen des Konfliktmanagements: Inhalte und Lernziele:

Konflikte tauchen in unserem beruflichen und privaten Alltag auf. Für ein gelungenes privates und professionelles Konfliktmanagement ist es hilfreich, die eigenen Werte zu kennen und ihre Grundlage benennen zu können. Dieses Seminar bietet Teilnehmer*innen einen Rahmen für ethische Entscheidungsfindung im persönlichen und beruflichen Kontext. Anhand von grundlegenden ethischen Theorien, Fallspielen aus der angewandten Ethik und spezifische Aufgaben, klären die Teilnehmer*innen ihre persönlichen professionellen Werte und entwickeln Strategien für ihre ethische Integrität.

Am Ende des Seminares können die Teilnehmer*innen:

- Ethische Grundlagen für ihre Entscheidungen benennen und kommunizieren.
- Die grundlegenden Zusammenhän-

ge von ethischen Themen und einem gelingenden Konfliktmanagement erkennen.

- Die eigene Rolle im beruflichen und privaten Kontext und das persönliche ethische Konzept in Beziehung setzen und dadurch eine individuelle Lösung für Konflikte entwickeln.
- Methoden: Theorieinput, Fallbeispiele, Gruppenarbeit, Diskussion, Übungen

Ein weiterer Versuch kirchliche Angebote neu zu denken besteht in einem erweiterten Exerzitienprogramm. Zusammen mit einem Yogalehrer und -therapeuten habe ich einen Kurs: Wanderexerzitien mit Yoga entwickelt. Hier sollen ganz gezielt Menschen angesprochen werden, die sowohl an spirituellen Themen als auch an körperlicher Aktivität interessiert sind. Ziel ist es Menschen durch die Verbindung verschiedener Ideen und Aspekte ihrer Spiritualität auf den Grund gehen zu können oder sie ganz neu zu entdecken.

Weiterführende Informationen und Literatur:

- Raus in eine neue Freiheit! Die Überwindung der klerikalen Kirche, Christian Henneke, Kösel Verlag, 2021
- Erstaunter Glaube, Dank an die religiös Uninteressierten, Albert Rouet, Grünewald, 2022
- Campus für Theologie und Spiritualität: www.cts-berlin.org
- Homepage Pater Andreas Müller: www.vincentian-lifestyle.com

VINZENTINISCHER LERNANGANG FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

Sr. M. Gerlinde Kätzler und Sr. Barbara Flad

Seit Jänner 2018 wird von den Gemeinschaften der Barmherzigen Schwestern von Graz-Mitteuropa, Innsbruck und Zams für die Führungskräfte ihrer Einrichtungen ein Lerngang über „Vinzentinische Spiritualität“ geführt.

Begonnen hat alles bei einem Treffen für Ordensspitäler in Wien zwischen Sr. Katharina Laner (Klinikum Schwarzach) und Sr.M. Gerlinde Kätzler (Zams). Im Gespräch wurde uns klar, dass wir seit Jahren den gleichen Traum haben: Wir möchten den Führungskräften unserer Einrichtungen unser vinzentinisches Erbe weitergeben.

Wir konnten Dr. Georg Betz dafür gewinnen, mit uns diesen Kurs zu entwickeln und ins Leben zu rufen und wollten auch die Innsbrucker Schwestern mitnehmen. So haben Sr. Katharina, Sr. Marianne, Sr. Philomena (Töchter der christlichen Liebe), Sr. Pauline und Sr. Johanna Maria aus Innsbruck und Sr.M.Gerlinde und Sr. Barbara Flad aus Zams sich mehrfach mit Dr. Betz getroffen und die Grundlagen erarbeitet. Die Zielgruppe des Lerngangs sind Führungskräfte des oberen und mittleren Managements der ordenseigenen Ein-

richtungen. Der Kurs besteht aus vier Einheiten à drei Tage, die über eineinhalb Jahre an den Ordensstandorten der Gemeinschaften stattfinden.

- Der erste Programmblock mit dem Thema: **Vinzenz und Luise: Menschen wie du und ich?** fand in Kronburg statt.

In diesem Seminar ging es um die Stationen, Wendepunkte, Höhen und Tiefen der Lebenswege von Vinzenz und Luise, um die weltweite Bewegung, die sie angestoßen und ausgelöst haben und auch um den eigenen Weg in die vinzentinische Welt.

Die TeilnehmerInnen konnten bei einem Kamingespräch und zum Abschluss in Zams das Mutterhaus und seine Einrichtungen kennenlernen.

- Der zweite Programmblock mit dem Schwerpunkt: **Vinzenz und Luise: Weitblick mit Tiefgang** fand in Graz statt.

Der Schwerpunkt dieses Seminarteils lag auf den geistigen Quellen, aus denen Vinzenz und Luise schöpften, um sich Orientierung, Kraft und Inspiration für ihr Tun zu holen, aber auch um den

Zugang zu unseren eigenen Lebensquellen.

Pfarrer Wolfgang Pucher CM war mit von der Partie und begeisterte alle in und mit seinen Aktionen rund um das Vinzidorf.

- Der dritte Kurs führte nach Innsbruck mit dem Thema: **Vinzenz und Luise: Leiten als Dienen?**

In diesem Kursabschnitt standen das Führungsverständnis und die Führungsgrundsätze von Vinzenz und Luise im Vordergrund. Und es ging auch um die eigenen Leitvorstellungen von der Führung der Mitarbeiter_innen.

Sr. M. Ancilla Schulz aus Hildesheim konnten wir als Referentin gewinnen. Das Kennenlernen der Innsbrucker Gemeinschaft und der nächtliche Rundgang mit einer historisch gekleideten Nachtwächterin durch Innsbruck fanden Beifall.

Schließlich konnten wir in St. Veit und Schwarzach im Salzburger Pongau die Reihe abrunden.

- Der vierte Kurs hatte zum Thema: **Vinzenz und Luise: Zwischen Ökonomie und Barmherzigkeit.**

Dieser letzte Kursteil ging der Frage

nach, was das Management von Vinzenz und Luise besonders gekennzeichnet hat und was das für die Führung, Entwicklung und Profilierung eines vinzentinischen Unternehmens unter heutigen Rahmenbedingungen bedeutet.

Generaloberin Sr. Katharina Mock, begleitete uns durch diese Tage. Es kam aber auch das Vergnügen durch ein abendliches Stockschießen bei beißen der Kälte nicht zu kurz.

So konnten wir Jänner 2019 das Abschlussfest des ersten Kurses für 20 TeilnehmerInnen im Klinikum Schwarzach mit einem Galamenü feiern und mit der Verteilung der Zertifikate erfolgreich abschließen.

Es handelt sich bei diesem Kurs nicht um eine übliche Führungskräfte-schulung, auch wenn Themen der Führung behandelt werden. Der Fokus liegt klar auf Vinzenz und Louise und was sie uns für das Heute zu sagen haben. Es geht um eine strukturierte Vermittlung des vinzentinischen Charismas, bei der in einer verständlichen und zeitgemäßen Sprache der Geist von Vinzenz und Louise „schmackhaft“ gemacht werden und

wenn möglich, nachhaltige wachsende Samen ausgestreut werden sollen. Es wird dabei versucht, nicht nur den Kopf, sondern, wenn möglich, auch das Herz und die Seele zu erreichen. Ein Kernelement des Kurses ist dabei die persönliche Begegnung mit Ordensleuten, die auch sämtliche ReferentInnen stellen.

dule bieten einen Wechsel aus Vorträgen, Gruppenarbeiten und individueller Reflexion, zu der auch zwischen den einzelnen Modulen über ein persönliches „Tagebuch“ mit entsprechenden Arbeitsaufträgen angeregt wird. Die einzelnen Tage beginnen und enden jeweils mit einem kurzen Innehalten/Gebet.

Die Finanzierung des Kurses erfolgt teils über externes Sponsoring, teils über die Fortbildungsetats der jeweiligen Einrichtungen und teils über die beteiligten Gemeinschaften.

Wir Schwestern und unsere KursteilnehmerInnen haben erfahren, dass uns al-

weg zu sein und sich einmal mit Themen auseinandersetzen zu können, die sonst eher zu kurz kommen. Wir erleben unsere MitarbeiterInnen meist als interessiert und aufgeschlossen gegenüber der vinzentinischen Spiritualität und unserem Lebensmodell. Das gemeinsame Arbeiten macht Mut und Hoffnung, dass



Photo by Jazmin Quaynor on Unsplash

Methodisch legt der Kurs Wert auf Präsenzveranstaltungen, die die Möglichkeit zu gegenseitigem Kennenlernen und Beziehungsaufbau bieten. Die Mo-

In Kleingruppen wird jeweils ein kleines Projekt erarbeitet, das im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Gesamtgruppe präsentiert wird.

len dieses gemeinsame Unterwegssein und Überlegen gutgetan hat und wir näher zusammengerückt sind. Die TeilnehmerInnen genießen es, vom Alltag

es Menschen gibt, die mit innerer Überzeugung unsere Werke in die Zukunft tragen.

VINCENT DE PAUL CENTER NEDERLAND UND EIN 'SPECIAL REQUEST'

Marieke van de Ven



EINFÜHRUNG

Guten Morgen. Herzlich willkommen zu dieser Präsentation. Es ist uns eine Ehre um uns und ein 'Special Request' hier vorstellen zu können.

Aber erstens möchte ich mich selbst vorstellen. Mein Name ist Marieke van de Ven, ich bin mit dem Vincent de Paul Center in den Niederlanden verbunden und ich war Mitglied der Projektgruppe 'Special Request'. Wie Sie schon bemerkt haben: die Deutsche Sprache ist nicht meine Muttersprache, aber ich werde versuchen um für Sie verständlich zu sein.

AUFBAU DER PRÄSENTATION

Unsere Präsentation besteht aus drei Teilen. Zuerst werde ich Ihnen kurz über unser Zentrum erzählen und danach über den Weg die uns zum Projekt 'Special Request' geführt hat. Danach wird Jos berichten über das Projekt 'Special Request' und seine Ergebnisse. Abschließend wird Tjeu sprechen über die Vision die das Projekt trägt und über konkrete Formen unserer Arbeitsweise. Zwischen den Präsentationen wollen wir gerne mit einander in Gespräch kommen: was sind Ihre Gedanken, was sind Ihre Erfahrungen?

ÜBER UNSERES ZENTRUMS

Als Tjeu van Knippenberg, Vinzentiner, in 2011 hörte, dass das Studienhaus Vincentius a Paulo in unserer Stadt Nijmegen verkauft werden soll, wurde in ihm der Wunsch lebendig, dass 'die Stimme von Vinzenz von Paul weiterhin in der Stadt erklingen würde. Es wäre eine Verarmung, wenn der Name dieses großen sozialen Inspirators aus der Stadt verschwinden würde'. In diesem Wunsch liegt der Beginn des Vincent de Paul Centers. Hier sehen Sie

unser Logo. Seine Form ist der Umriss von St. Lazare in Paris, dem lebhaften Zentrum der ersten vinzentinischen Bewegung.



ERSTE AKTIVITÄT – VINZENZ KENNENLERNEN

Da wir, abgesehen von Tjeu, wenig oder gar nichts über Vinzenz von Paul wussten, war unsere erste Aktivität ein Vinzenz Kurs. Fünf Sitzungen über Vinzenz von Paul – seine Zeit, sein Leben und seine Arbeit.



Diese erste Aktivität hat uns vieles gelehrt über die politische, soziale und kirchliche Geschichte von Frankreich in dem siebzehnten Jahrhundert und über die spezielle Herangehensweise von Vinzenz, seine eigene Antwort auf die Fragen seiner Zeit. Das war ein guter Beginn.

Bisher über uns. Dann jetzt über unseren Weg zur Special Request.

CHÂTILLON SUR CHALARONNE

Im Vinzenz Kurs lernten wir die Orte kennen wo Vinzenz gelebt und gearbeitet hatte. Einer war Châtillon sur Chalaronne, in der Nähe von Lyon, Frankreich. Es ist die Stadt wo Vinzenz in 1617 einige Monate war und wo er berufen war den Armen zu dienen.



Auf dem ersten Bild sehen Sie das Stadttor die es auch schon in Vinzenz Zeit gab. Auf dem zweiten Bild sehen Sie links noch gerade die Kirche Saint André wo Vinzenz predigte. Geradeaus sehen Sie das hohe Haus in dem Vinzenz im zweiten Stock ein Zimmer mietete. Das ist jetzt ein Haus der Filles de la Charité. In diesem Haus beginnt unser Special Request.

Dieses Haus ist, obwohl renoviert, sehr beeindruckend für jemanden der nach Vinzenz von Paul sucht. Dort hat Vin-

zenz mit einige Frauen die allererste soziale Gruppe gegründet. In dieses Haus, auf dieses Zimmer, in Dezember 1617. Während meinem Besuch sagte die gastfreundliche Schwester: im 2017 ist es 400 Jahren her; dann werden wir dieses große Ergebnis feiern. Also, das waren noch 3 Jahren. Das erschien mir eine wichtige Tatsache.



EIN PLAN MACHEN

Wieder in den Niederlanden angekommen, fragte ich meine Kollegin Margriet ob wir uns zum kommenden 400-jährigen Jubiläum ein Plan machen könnten. Das fand Sie eine coole Idee. Viele Optionen wurden geprüft. Unser endgültiger Vorschlag war eine Reise von Amiens nach Paris mit Aktivitäten unterwegs und eine gemeinsame Schlussaktivität in Paris. Eine Reise, womit wir gedenken, feiern und neue Wege explorieren könnten.

Inzwischen war es 2016. Zufälligerweise besuchte der damalige Generalobere der Vincentiner, fr. Gregory Gay, die Niederlande. Kurz davor hatte er via

einen Film aufs Internet die vinzentinischen Bewegung eingeladen um Vorschlägen zu machen für das kommende Jubiläumsjahr. Wir hatten unseren Reiseplan.... In kurzen, in Mai trafen wir fr. Gregory Gay in dem Haus der Vincentiner in Panningen und erzählten Ihm und die anderen anwesenden von unseren Plänen. Hier sehen Sie meine Kollegin Margriet sprechen.



TREFFEN, ERZÄHLEN, FEIERN

Eins führte zum anderen. Bald bekam ich eine E-Mail von Joe Agostino, internationaler Koordinator der vinzentinischen Familie, dass er vom fr. Gregory Gay unsere Pläne bekommen hatte und dass er im Oktober in die Niederlande kommen könne. Wir könnten uns dann kennenlernen und die Pläne weiter besprechen. Das wäre natürlich etwas ganz Besonderes. Auf diesem Foto sehen Sie den Empfang von Joe Agostino auf Flughafen Schiphol mit Hetty, eine andere Kollegin.

Unser ursprünglicher Reiseplan ist es nicht geworden aber etwas viel Größeres. Im Oktober 2017 fand in Rom zum 400-jährigen Jubiläum ein großes internationales vinzentinisches Treffen statt.

Sehr beeindruckend. Hier sehen Sie Tjeu und sein Kollegen Peter beschäftigt mit ihrem Vortrag 'Inspirieren und Dienen'.



FEIERN IN ROM



Die Jubiläumsfeier am Samstag auf dem Petersplatz war ganz beeindruckend. Vielleicht waren einigen von Ihnen auch dabei. Die internationalen Begegnungen, die Musik von Gen Verde, die strahlende Sonne, das Treffen mit dem Papst, die gelben Tücher, die Atmosphäre ... für mich unvergesslich.



A SPECIAL REQUEST

Nach der Jubiläumsfeier in Rom sprachen Joe und sein Team zuhause in Philadelphia über die Frage, wie sie die Ergebnisse von Rom fruchtbar machen könnten. Aus dieser Beratung kam ein wenig später eine E-Mail. Die war von Joe Agostino. Das Komitee der vinzentinischen Familie wollte uns eine besondere Bitte vorlegen - ein Special Request. Hier sehen Sie die E-Mail mit dem Special Request.

Zum Schluss, so war unsere Reise zur Special Request. Via Châtillon, Panningen, Rom und Philadelphia. Jos wird Ihnen gleich weitererzählen. Aber zuerst schlage ich vor mit einander zu reden. Dafür gebe ich Tjeu das Wort.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Was sind für Sie die großen Themen unserer Zeit?

Was inspiriert Sie am vinzentinischen Charisma? Was sind für Sie wichtige Merkmale?

TINY HOUSE

Matthias Krieg, Caritas Paderborn



Die Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn zählen in 13 Konferenzen und mit Einzelmitgliedern 156 Mitglieder.



Die umfassendste, seit Jahren verfolgte Initiative der VK im Erzbistum Paderborn ist „Den Durchblick behalten“: Hier geht es um die Brillenfinanzierung für Menschen mit kleinem Einkommen und ganz konkret um Einzelfallhilfen, politische Einflussnahme zur Verbesserung der sozialgesetzlichen Regelungen und das Sammeln von gebrauchten Brillen für „Brillen weltweit“.

Die VK im Erzbistum Paderborn sind Mitglied der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands.



In unserem Erzbistum Paderborn sind die VK mit ihren Mitgliedern eine ganz kleine Größe unter den caritativen Fachverbänden. Allerdings pflegen diese sieben diözesanen caritativen Fachverbände seit Jahren eine enge Zusammenarbeit, bei der die Größe des jeweiligen Verbandes keine Rolle spielt.



Als besonderes Projekt dieser sieben diözesanen caritativen Fachverbände, zu denen die VK zählen, ist „7 gegen Einsam-

keit“ zu nennen. Was bringt jeder Verband bei unterschiedlicher Größe, Geschichte, Zusammensetzung Haupt- und Ehrenamtlicher, bei unterschiedlichen Zielgruppen und Aufgaben ein, um der Herausforderung „Einsamkeit“ zu begegnen.



Und ein gemeinsames Projekt der 7 ist der Bau und Betrieb eines Tiny Houses. In der Wohnungslosenhilfe gibt es verschiedene Hilfeansätze. Sie reichen von Housing First, also der primären Suche nach einer Wohnung, der dann weitere Schritte zur Bearbeitung der individuellen Problemlage eines Wohnungslosen folgen, über Iglus für Wohnungslose, die als Unterschlupf zu verstehen sind...



... über Little Homes, die auf kleinem Raum eine provisorische Bleibe geben...



... bis eben hin zu einem Tiny House. Das Tiny House ist –wie die kommenden Bilder zeigen- als bequemer, einfacher, aber gut ausgestatteter Wohnraum gebaut. Es dient dazu, einem Menschen ohne Wohnung vorübergehend einen

Wohnraum zu gewähren, bis er eine Wohnung gefunden hat.



„Jeder Mensch hat das Recht auf angemessenen Wohnraum. Das Menschenrecht auf Wohnen ist Teil des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard, wie es in Artikel 11 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt) verbrieft ist.“



Hier ist das Tiny House noch als Modell zu sehen. Ausschlaggebend war für uns, folgende Ansprüche zu erfüllen: „Das Recht auf Wohnen beinhaltet

mehr als nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Der Wohnraum muss laut dem UN-Sozialpakt angemessen sein. Ob er angemessen ist, bemisst sich an sieben Kriterien: gesetzlicher Schutz der Unterkunft (zum Beispiel durch einen Mietvertrag), Verfügbarkeit von Diensten (unter anderem Trinkwasser, Energie zum Kochen, Heizen und Beleuchten), Bezahlbarkeit des Wohnraums, Bewohnbarkeit der Räume (unter anderem Schutz vor Kälte, Hitze, Regen, Wind), diskriminierungsfreier Zugang zu Wohnraum, geeigneter Standort (zum Beispiel Nähe zu Gesundheitsdiensten, Schulen usw.) und kulturelle Angemessenheit (zum Beispiel bestimmte Baumaterialien oder Raumaufteilungen).“



Gebaut wurde das Tiny House im IN VIA St. Lioba Berufsförderzentrum für junge Menschen in Paderborn. Den Jugendlichen bot es Gelegenheit zu erleben,

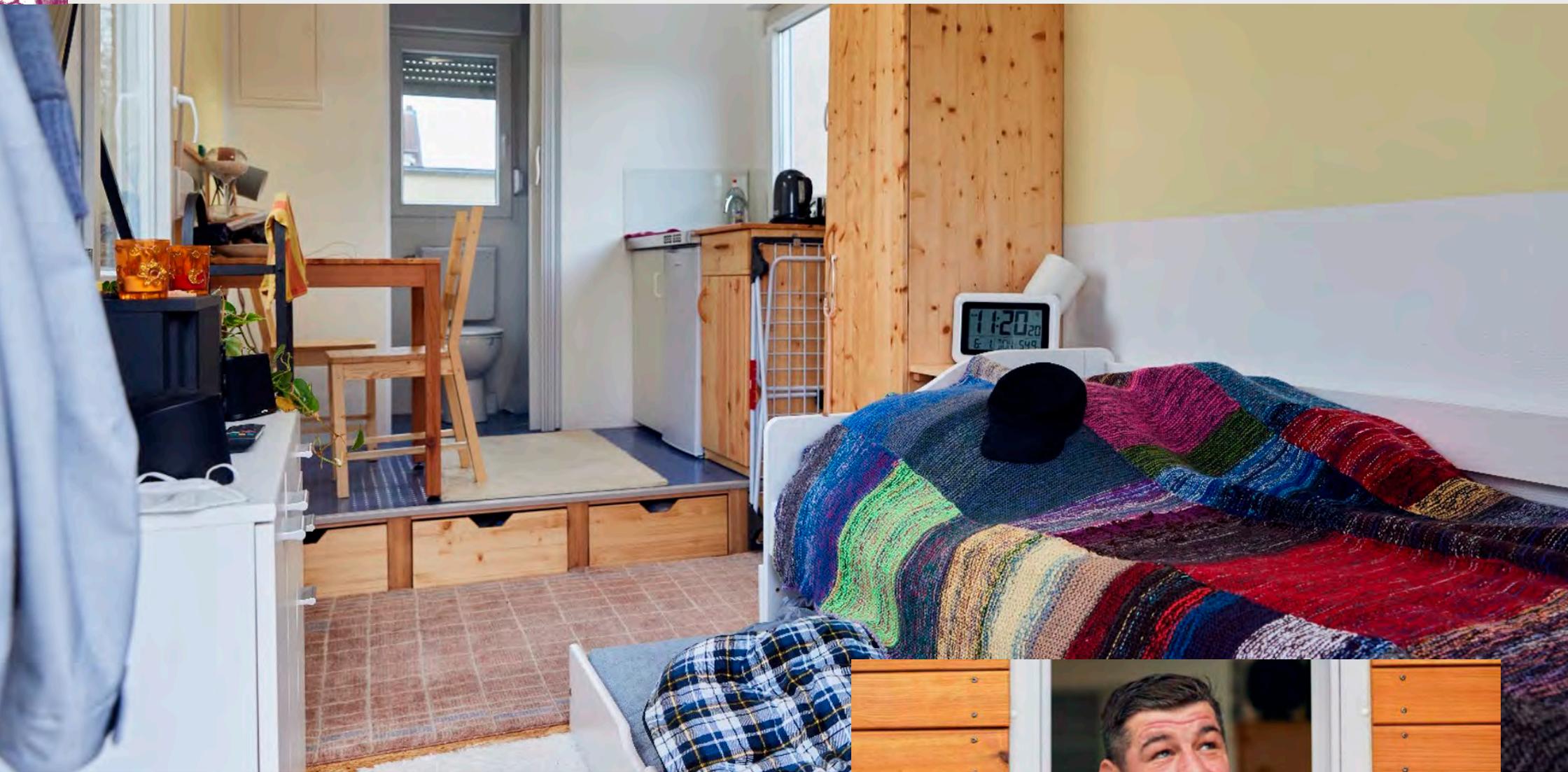


dass ihre Arbeit ganz konkret Menschen in Wohnungsnot hilft.

Das fertige Tiny House wird je in unmittelbarer Nähe einer kirchlichen/caritativen Einrichtung abgestellt. Dort sind die technischen Voraussetzungen für den Bezug von Strom, Wasser und die Ableitung von Schmutzwasser gegeben.

Für uns als Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn bot der Anstoß zum Bau und die Beteiligung an dessen Kosten, auch mit Hilfe der vinzentinischen Bundesstiftung und der Vinzenz*nerinnen in Paderborn...“, die Möglichkeit, unseren bescheidenen Beitrag zum internationalen FamVin 13-Häuser-Projekt zu leisten.





So schaut das Tiny House innen aus, wenn es sich der Bewohner gemütlich eingerichtet hat. Seine Privatsphäre ist gewährleistet, aber er ist nicht auf sich allein gestellt, sondern wird haupt- oder ehrenamtlich begleitet.

Der erste Bewohner war durch private Schicksalsschläge arbeits- und wohn-

nungslos geworden. Parallel zum Einzug ins Tiny House gelang es ihm mit Unterstützung des SKM wieder beruflich Fuß zu fassen und nach drei Monaten eine Wohnung auf dem regulären Wohnungsmarkt zu finden. Zwischenzeitlich ist der nächste Bewohner an anderem Standort eingezogen. ■



NEUES AUS DER VINZENTINISCHEN WELT

Das Master-Studium „Vinzentinische Studien“ hat im September 2021 mit 30 Teilnehmern und Teilnehmerinnen begonnen.

Es ist ein Online Studium an der Jesuiten Universität Deusto, Spanien. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt zur Zeit 30: Neun Vinzentiner und 21 Mitglieder der vinzentinischen Familie sind die ersten, die auf Spanisch mit diesem Studium, das 60 Credits erfordert, begonnen haben.

Die meisten Fächer sind vinzentinisch zentriert und werden von Vinzentinern/Lazaristen unterrichtet, mit Ausnahme von 3 theologischen Fächern, die von Theologieprofessoren an der Universität unterrichtet werden.

Im Masterprogramm können nur diejenigen Lehrer sein, die die spezifische Deusto-Ausbildung zum Online-Lehrer abgeschlossen haben (im Moment vier: Jakub Kasprzyk (Polen), Vinicius Teixeira, Corpus Delgado und Isaac Demets, alle spanische CM. Für den nächsten Kurs hoffen wir auf neue Lehrer: Binoy Puthussery Varghese (Indien Süd) und José Mwami (Kongo).

Im September 2022 beginnt ein nächster Kurs auf Englisch und Spanisch.

VORAUSSETZUNGEN

Für die Teilnahme am Master-Studien-gang ist erforderlich:

- Ein offizieller Hochschulabschluss, der zur Teilnahme an einem Graduiertenstudium berechtigt.
- Kenntnis der Sprache, in der der Stoff vermittelt wird (Niveau B2)
- Zeitliche Verfügbarkeit (25 Stunden pro Woche), um den akademischen Anforderungen des Programms gerecht zu werden.
- Mitglied der Missionskongregation oder einer der Gruppen der Vinzentinischen Familie sein.

Kurs „Vinzentinische Studien“ mit Akkreditierung durch den Generaloberen der Kongregation der Mission

Im Februar 2022 wurde damit begonnen, das Studium von einer Plattform anzubieten, die von der CM (über Moodle) erstellt und verwaltet wird, die erste Ausgabe auch auf Spanisch (2022-2023). 19 Studierende sind hier eingeschrieben.

In dieser Modalität werden die theolo-

gischen Fächer beibehalten, aber von Mitgliedern der CM unterrichtet. Der Vorteil dieser Modalität (eigene Plattform) besteht darin, dass es dafür mehr Lehrpersonal gibt (CM und vinzentinische Familie, insbesondere Töchter der christlichen Liebe).

Das positive Urteil der Historikerkommission (Libro rosso) im Seligsprechungsprozess Bischof Schraven und Gefährten ist vertraulich an die zuständigen Personen geschickt worden.

Damit hat der Prozess den Schritt der historischen Begutachtung gemeistert. Jetzt erfolgt noch die Prüfung durch die theologische Kommission.

Literatur

A General History of the Congregation of the Mission Beginning after the Death of Blessed Vincent de Paul, Claude-Joseph Lacour C.M.

Editors

John E. Rybolt C.M., Translation & Annotation; Miranda Lukatch, Nathaniel Michaud, Editors

Download

via.library.depaul.edu/vincentian_ebooks/44

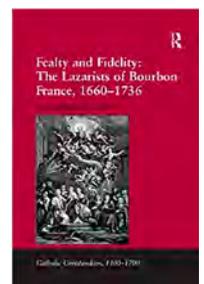
Dieses Werk ist die älteste bekannte Geschichte der Missionskongregation und stammt aus der Zeit um 1730. Der

vinzentinische Historiker John E. Rybolt, C.M., vervollständigte auf Initiative von Stafford Poole, C.M., diese englische Übersetzung aus dem französischen Original. Der Autor, Claude-Joseph Lacour, C.M. (1672-1731), stützte sich auf bereits veröffentlichtes Material und seine eigenen Erinnerungen. Die Geschichte, die er erzählt, mag vertraut erscheinen, doch Lacour hat auch Material einbezogen, das nirgendwo sonst zu finden ist, und liefert einen Bericht aus erster Hand über das schnelle Wachstum der Kongregation in jenen frühen Jahren. Der Text ist eine unverzichtbare Lektüre für alle, die Vinzenz von Pauls Gemeinschaft des apostolischen Lebens von Priestern und Brüdern nach seinem Tod besser verstehen wollen.

Sean Alexander Smith, Fealty and Fidelity: The Lazarists of Bourbon France, 1660-1736, Dissertation 2016.

Ähnlich wie Daniel Steinke und Alison Forrestal die Biogra-

phie des hl. Vinzenz neuen kritischen Forschungen unterzogen haben - wobei einzelne Bereiche unterschiedlich intensiv behandelt wurden - gibt es auch zur Geschichte der Gemeinschaft der Lazaristen nach Vinzenz nicht nur die innerhalb der Gemeinschaft entstandene Gesamtgeschichte, sondern nun auch Werke von „außen“. Dies ist ein Anfang, eine Dissertation, die von Prof. Alison Forrestal begleitet wurde.



Fealty meint Gefolgschaft i. S. von Lehen-
seid (dem König gegenüber). Fidelity/Treue
zum Stifter hat eine stärker religiöse Dimen-
sion. Die Erfahrung der Lazaristen zeigt,
dass die Geschichte ihrer Kongregation nach
dem Tod von de Paul von Urteilen über ihre
Treue oder Untreue beherrscht wurde. In
Anerkennung dieser Tatsache bietet dieses
Buch keine allgemeine Geschichte der Kongre-
gation im Ancien Régime, sondern untersucht,
wie sich die Entwicklung der Kongregation
auf die Treue der Lazaristen zu ihrer ursprünglichen

Mission auswirkte, sowie die prägende
Rolle, die Schlüsselereignisse bei der Verän-
derung ihrer Kernidentität in der Zeit vom
Tod de Pauls im Jahr 1660 bis 1736, dem
Jahr vor seiner Heiligsprechung, hatten.

**Grundbegriffe der vinzentinischen Spi-
ritualität und eine neue kritische Vin-
zenzbiographie – Deutsch, Online:**

www.sg.org.tr/vinzentinische-spiritualitaet/grundbegriffe



Photo by Damian Markutt on Unsplash



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

MISSIONSVEREIN DER VINZENTINER e.V.

IBAN

DE32370601933010775077

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1PAX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift Zahlers

SPENDE MEGVIS

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 08

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber/Zahler
IBAN des Kontoinhabers

IBAN des Kontoinhabers

Angaben zum Zahlungsempfänger

Angaben zum Zahlungsempfänger

IBAN

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

Betrag: Euro, Cent

Kundenreferenznummer
- noch Verwendungszweck -

Kundenreferenznummer
- noch Verwendungszweck -

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler

(Quittung bei Bareinzahlung)



fu
ou
le
ra
me
ue
la
dion
ay
la
111

April

adnomme de
de Chastillon de
long ny d'aucun
de auquoy elle
de la faillie me
ny qui qu'on
de d'importance
d'inter d'amer la
vendre ny d'oy
de de Chastillon